

letzten Treffen mit Temme am 10.04.2006 und davon, dass dieser dort auffällig nervös gewesen sei. Diese Sachverhalte schlugen sich – wenn auch verkürzt – in dem Vermerk von Fehling nieder:

„Da die GP lange ohne PC auskommen musste, somit auch nicht im Internet surfen konnte, habe ihm 31.K03 [Anm.: Kürzel von Temme] den Besuch eines Internetcafés in der Holländischen Straße vorgeschlagen.

Dieser Betreiber sei ein Türke.

Die GP habe den Besuch dieses Internetcafés aus zweierlei Gründen abgelehnt:

1. Der Besitzer war ein Türke

2. Eine nahe Verwandte wohne in der Nachbarschaft dieser Adresse und wusste über die "relativ schmutzigen Räume" dieses ungepflegten Cafés.

(...)

Besondere Auffälligkeiten im Verhalten des VMF [Anm.: VM-Führer, gemeint ist Temme] waren von der GP 389 im März 2006 und bei dem letzten gemeinsamen Treffen im April 2006 bemerkt worden. Hier zeigte er sich „anders als sonst“ mit "noch weniger Zeit" und somit ohne weitere Aufträge. Er habe im Verlaufe dieser Kontakte auffallend wenig gesprochen.“⁶⁴⁵

Diese Beobachtungen wurden der MK Café im Januar 2007 in einem zusammenfassenden Vermerk mitgeteilt.⁶⁴⁶ Weitere Aktivitäten in der Sache erfolgten nicht. Wenig später stellte die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen Temme ein.

2.2 Die rechtsradikale Szene - insbesondere in Nordhessen - seit 1992 als mögliche NSU-Unterstützer

2.2.1 Einleitung: Mögliche NSU-Unterstützer in Hessen?

Der Mord an Halit Yozgat ist aus rechtsradikalen, rassistischen Motiven verübt worden. Es ist schwer vorstellbar, dass Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos diesen und die anderen Morde ohne Hilfeleistung durch Akteure der rechtsradikalen Szene aus den Tatortregionen umgesetzt haben. Stadtpläne mit eingezeichneten Zielen und Tatortskizzen, die in der ausgebrannten Wohnung des NSU in Zwickau gefunden wurden, lassen ebenfalls darauf schließen.⁶⁴⁷ Im Sinne des Untersuchungsauftrages war daher den Fragen nachzugehen, ob den Sicherheitsbehörden Informationen und Hinweise auf Personen vorgelegen hatten, die im Zusammenhang mit den damals bekannten Taten, die heute dem NSU zugerechnet werden, stehen könnten, und wenn ja, wie damit umgegangen wurde, sowie welche Kenntnisse die Behörden über Verbindungen der hessischen Szene zum NSU und dessen Umfeld hatte. Das mutmaßliche NSU-Umfeld hat im NSU-Prozess in München kaum eine Rolle gespielt, sodass es der Ausschuss auch als seine Aufgabe erachtet hat, Hinweise auf mögliche Mittäter und NSU-Unterstützer durch die Beweisaufnahme zu erlangen.

⁶⁴⁵ Vermerk LfV vom 13.12.2006 betreffend „Befragung der GP 389 im Zusammenhang mit Führung durch 31.K03“, Band 339 neu, PDF S. 154-155.

⁶⁴⁶ Schreiben LfV an MK Café vom 09.01.2007, Band 339 neu, PDF S. 160.

⁶⁴⁷ Siehe hierzu z. B. die Vernehmung des CDU-Obmannes im NSU-Ausschuss des Deutschen Bundestages und ehemaligen Polizisten, Clemens Binniger im NSU-Untersuchungsausschuss in Hessen, der die hohe Wahrscheinlichkeit von Unterstützern betont, UNA/19/2/17 – 20.04.2015, S. 54.

Aus diesem Grund hat sich der Untersuchungsausschuss intensiv mit der Frage beschäftigt, wer die wesentlichen Akteure der rechten Szene in Nordhessen waren, die als mögliche NSU-Unterstützer in Frage kamen und wie diese vernetzt waren. Dabei waren einerseits Gruppen und Personen von Bedeutung, die die drei bekannten NSU-Terroristen bereits vor ihrem Untertauchen gekannt haben oder denen ein direkter Kontakt mit dem engeren NSU-Unterstützerumfeld bereits nachgewiesen war, und andererseits Personen und Gruppen, die vor und in 2006 durch besondere Vernetzung, Militanz oder Konspirativität in Frage kommen könnten.

Der Untersuchungsausschuss hat seine Erkenntnisse darüber durch verschiedene Beweismittel erlangt. So wurden zum Rechtsradikalismus in Hessen und seinen Akteuren acht verschiedene Sachverständige angehört. Mit insgesamt fünfzehn Beweisanträgen der Oppositionsfraktionen wurden Akten, Dateien und Dokumente aus dem Bereich des Rechtsextremismus vom LfV, der Polizei, den Polizeien und LfVen anderer Länder und des Bundes angefordert. Etwa die Hälfte der dem Ausschuss zur Verfügung stehenden Akten betrafen Erkenntnisse über die rechte Szene, ein Großteil dieser Akten war als VS-Vertraulich und VS-Geheim eingestuft. Zahlreiche Zeugen wurden zu diesen Themen befragt, darunter auch (ehemalige) Angehörige der rechtsradikalen Szene, die teilweise als V-Leute für Geheimdienste gearbeitet hatten. Darüber hinaus hat der Untersuchungsausschuss die Berichte und Protokolle der NSU-Untersuchungsausschüsse des Bundes und der Länder herangezogen, aus denen sich wegen der überregionalen Vernetzung der rechtsradikalen Strukturen ebenfalls wesentliche Erkenntnisse gewinnen ließen.

Die aus diesem Materialumfang gewonnenen Erkenntnisse über rechtsradikale Strukturen (in Nordhessen) darzulegen, würde den Umfang dieses Sondervotums sprengen. Daher werden nachfolgend exemplarisch die Strukturen dargestellt, denen nach hiesiger Meinung im NSU-Komplex eine besondere Bedeutung zukommt.

Anzumerken ist, dass DIE LINKE zu diesem Themenkomplex zahlreiche Änderungsvorschläge zu dem Abschlussbericht von CDU/Grünen gemacht hat, als dieser noch im Entwurfsstadium den Oppositionsfraktionen zugesandt wurde. Die Änderungsvorschläge der LINKEN bezogen sich fast ausschließlich auf dieses Kapitel, weil die Betrachtung der rechten Szene im Abschlussbericht von CDU/Grünen auf dem Stand der Verfassungsschutzberichte geblieben war, und die Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses nahezu überhaupt nicht aufgenommen wurden.

Tatsächlich haben CDU/Grüne einen Großteil der von den LINKEN vorgeschlagenen Änderungen in ihren Teil 2, B, „Rechtsextremistische Szene in Hessen“, übernommen. Sie sind in diesem Sondervotum ebenfalls enthalten, um ein zusammenhängendes Lesen und Verstehen zu erleichtern.

Mit Annahme des Abschlussberichtes durch den Hessischen Landtag werden die im Ausschuss gewonnenen Erkenntnisse zur Militanz und Vernetzung der rechten Szene in Hessen nicht mehr zu revidieren sein, und somit wird die Erzählung, dass es in Hessen keine militante und vernetzte Neonaziszene und keine Hinweise auf Rechtsterror gab, endgültig passé sein.

Allerdings finden sich im Abschlussbericht von CDU/Grüne weiterhin Formulierungen, die von der LINKEN scharf kritisiert werden. So referiert der Abschlussbericht über viele Seiten die in der Politikwissenschaft höchst

umstrittene Extremismustheorie unkritisch und führt sogar das von dem Sachverständigen van Hüllen⁶⁴⁸ vorgestellte Modell einer „Extremismus-Zwiebel“ an. Dieses Modell war ursprünglich in den 1970er Jahren zur Beschreibung der damaligen französischen Kommunistischen Partei entwickelt worden und wurde vom Sachverständigen einfach auf die rechte Szene übertragen.⁶⁴⁹ Auch die vom LfV in sämtlichen Verfassungsschutzberichten des Untersuchungszeitraums vorgenommene Unterscheidung zwischen „Skinheads“ und „Neonazis“ wird im Abschlussbericht unkritisch übernommen, obwohl diese Unterscheidung sinnvoll überhaupt nicht möglich ist und zu einer Bagatellisierung der rechten Szene führt. Im Abschlussbericht von CDU/Grünen wird immer noch aus Verfassungsschutzberichten zitiert, ohne dass es ansatzweise zu einer Kritik an Fehleinschätzungen kommt:

„Die Mehrzahl der Skinheads besitzt kein geschlossenes rechtsextremistisches Weltbild, sondern lehnt sich an diffuse rechtsextremistische Vorstellungen an. Rassismus und besonders die Verherrlichung des Nationalsozialismus stehen hierbei im Mittelpunkt. Skinheads sind an einer selbstständigen politischen Umsetzung ihrer Gedanken wenig interessiert. Wichtig ist das Treffen im Rahmen der Gruppe, das gemeinsame Hören szenetypischer Musik, die Teilnahme an rechtsextremistischen Demonstrationen und der Besuch von Skinhead-Konzerten. Besorgniserregend ist ihre latente Gewaltbereitschaft, wenn sie sich – aufgeputscht durch Alkohol und von Fremdenhass getrieben – durch einen ‚Feind‘ provoziert fühlen. [...]’

In Abgrenzung hiervon definiert der Verfassungsschutz „Neonazi“:

‘Im Gegensatz zu Skinheads unterscheiden sich Neonazis vornehmlich dadurch, dass ihr Handeln durch den Willen zu politischer Aktivität geprägt wird. Sie sind ideologisch gefestigt und verfügen zumeist über ein klares neonazistisches Weltbild. Gewalt gilt nicht als adäquates Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele.’“

Derart krasse Fehleinschätzungen – Neonazis würden Gewalt nicht als adäquates Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele sehen (!) – dokumentieren eindrücklich die Inkompetenz des LfV auf diesem Gebiet. Dass CDU/Grüne diese Inhalte aber kritiklos im Abschlussbericht zum NSU-Untersuchungsausschuss (!) übernehmen, zeigt exemplarisch, dass ein wirkliches Umdenken bei den Regierungsfractionen auf diesem Gebiet noch nicht stattgefunden hat. DIE LINKE hat deshalb - trotz der zahlreichen inhaltlichen Übernahmen der von ihr vorgeschlagenen Texte - auch gegen diesen Teil des CDU/Grünen Abschlussberichts gestimmt.

Im Folgenden werden die wesentlichen Strukturen der hessischen Neonaziszene dargestellt. Inhaltsgleiche Formulierungen mit dem Abschlussbericht von CDU/Grünen resultieren aus dem oben beschriebenen.

⁶⁴⁸ Van Hüllen ist ein Politikwissenschaftler und „Extremismusforscher“, der knapp zwanzig Jahre lang beim BfV für den Bereich Linksextremismus/Linksterrorismus zuständig gewesen ist. Warum CDU/Grüne einen Sachverständigen für den Bereich Linksextremismus als Experten für den NSU-Untersuchungsausschuss benannt haben, bleibt unverständlich.

⁶⁴⁹ Van Hüllen, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/11 – 19.02.2015, S. 17.

2.2.2 Wesentliche Strukturen und Personen aus Nordhessen

2.2.2.1 Blood and Honour – Blut und Ehre: Militanter Neonazismus auch in Hessen

Allgemeiner Überblick⁶⁵⁰

Blood and Honour (B & H) wurde 1987 von dem Sänger der Band „Skrewdriver“, Ian Stuart Donaldson, in England gegründet. Es handelt sich dabei um eine rassistische, neonazistische, internationale Bewegung. Zentrales Element ist die Ideologie der Dominanz der weißen Rasse.⁶⁵¹ Blood and Honour ist, ähnlich den Organisationen „Bandidos“ oder „Hells Angels“ im Bereich der Organisierten Kriminalität, streng hierarchisch in Divisionen und Sektionen unterteilt. Auf nationaler Ebene gliedert sich B & H in „Divisionen“, auf regionaler Ebene in „Sektionen“.

Ein wesentliches Handlungsfeld von B & H ist die Produktion und der Vertrieb von rechtsextremer, volksverhetzender, neonazistischer Musik und die Organisation von Neonazi-Konzerten. Dabei ist die Musik Mittel zum Zweck. Sie dient als Propagandamittel, um insbesondere Jugendliche zu politisieren.⁶⁵² Tausende Jugendliche sollen über die Musik in die Neonaziszene gerutscht sein.⁶⁵³ Außerdem wird durch die Einnahmen bei den Konzerten und durch den Verkauf von CDs und Merchandise-Artikeln enorm viel Geld eingenommen, das in großen Teilen in die rechtsradikale Szene reinvestiert wurde und wird. Darüber hinaus dienen die Konzerte als wichtiger Ort für Austausch und Vernetzung. Die Konzerte sind nicht an ein regionales Publikum gerichtet, sondern an die bundesweite rechtsradikale Szene und oftmals sogar an Rechtsradikale aus dem Ausland.⁶⁵⁴

Blood and Honour als „Musikszene“ zu definieren, wie es von LfV in den Verfassungsschutzberichten jahrelang getan wurde, greift aber zu kurz. Vielmehr handelt es sich um eine straff organisierte internationale Organisation, deren Kader durch die Musik Macht und Einfluss in der Szene erlangen. Es gibt zwei programmatische Schriften von B & H, die belegen, dass sich B & H als nationalsozialistische Organisation begreift und von ihren Anhängern Gewaltanwendung im Sinne der Organisation erwartet. In den Schriften „The way forward“ und „Blood & Honour Field Manual“ wird das Konzept der „leaderless resistance“, also des führerlosen Widerstandes, propagiert.⁶⁵⁵ Die Leser werden zum bewaffneten Kampf in kleinen Zellen aufgerufen.⁶⁵⁶

Dieses Untergrundkonzept wird auch von „Combat 18“ propagiert. Combat 18 wird zuweilen als der „bewaffnete Arm“ von Blood and Honour bezeichnet.⁶⁵⁷ Der Sachverständige Jan Raabe schreibt in seinem Gutachten für den Untersuchungsausschuss in NRW, dass B & H eine heterogene Organisation sei, die auch untereinander teilweise verfeindet sei. Ein Flügel orientiere sich eher an der Musik und der andere am

⁶⁵⁰ Eine ausführlichere Darstellung zu B & H und Combat 18 findet sich im Abschlussbericht Landtag NRW zum PUAG 16/III, Drs. Nr. 16/14400 sowie in dem für den Untersuchungsausschuss NRW angefertigten Gutachten von Jan Raabe vom 6. Januar 2016, A95351, welches auch dem Hessischen Ausschuss zur Verfügung gestellt wurde.

⁶⁵¹ Siehe z. B. Band 722, PDF S. 20: „Entstehung, Aufbau und Ideologie von Blood & Honour“.

⁶⁵² Axel R., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/31 – 21.12.2015, S. 140.

⁶⁵³ M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 46.

⁶⁵⁴ Backes, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/15 – 16.03.2015, S. 10.

⁶⁵⁵ Siehe dazu Abschlussbericht Landtag NRW zum PUAG 16/III, Drs. Nr. 16/14400, S. 82 f.

⁶⁵⁶ Ebd.

⁶⁵⁷ z. B. Backes, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/15 – 16.03.2015, S. 90.

„Rassenkrieg“, wobei letzterer sich unter dem Banner Combat 18 (C 18) organisiert habe. Beide Flügel seien international gut vernetzt.⁶⁵⁸

In Deutschland sind B & H und seine Jugendorganisation „White Youth“ seit September 2000 verboten. Combat 18 ist nicht vom Verbot umfasst. Schon vor dem Verbot hat es Abspaltungen bestimmter B & H Sektionen gegeben, teils wegen Streitigkeiten über Geld, Einfluss oder die Ausrichtung der Organisation, teils, um einem Verbot zuvorzukommen. Zu der Frage, welche praktischen Auswirkungen das Verbot hatte, gibt es unterschiedliche Einschätzungen. Im Verfassungsschutzbericht des LfV aus dem Jahr 2001 heißt es:

„Das vom Bundesminister des Innern im September 2000 verhängte Verbot der neonazistischen Skinhead-Bewegung Blood & Honour (bundesweit ehemals etwa 240 Anhänger) hat deren Strukturen auf Bundes- und Länderebene fast vollständig zerschlagen.“⁶⁵⁹

Der Sachverständige Rudolf van Hüllen führte im Untersuchungsausschuss hingegen aus:

„Entschuldigung, aber so etwas kann man ja wirklich nur als Jurist denken: Ich verbiete es mal, und dann ist es weg. – Natürlich ist das nicht so! Es hat selbstverständlich diese Blood-&-Honour-Struktur behindert, dass man sie im August 2000 formal verboten hat, aber dass sie deswegen aufgehört hätte, ist eine doch etwas sehr optimistische Vorstellung.“⁶⁶⁰

Der im Untersuchungsausschuss als Zeuge vernommene ehemalige Sänger der Kasseler Neonazi-Band „Hauptkampflinie“ (HKL), Oliver P., der mit seiner Band bei vielen durch B & H organisierten Konzerten aufgetreten war, gab an, keinen Unterschied durch das Verbot festgestellt zu haben:

„Ja, also, mir sind jetzt nicht direkt irgendwelche Veränderungen nach dem Verbot von Blood & Honour aufgefallen. Eigentlich hat sich da gar nichts geändert. Die Leute haben letztendlich weiter ihre Konzerte gemacht, sie haben es eben nur nicht mehr unter Blood & Honour gemacht.“⁶⁶¹

Weiter gab er an, dass sich für seine Band organisatorisch nichts geändert habe, außerdem seien sie auch nach dem Verbot in Deutschland weiter international auf B & H Konzerten gewesen, beispielsweise in Madrid und in Ungarn.⁶⁶²

Ein weiterer ehemaliger Neonazi, der vor dem Ausschuss als Zeuge ausgesagt hat, war der ehemalige V-Mann des BfV, M. S. Auch er sagte auf die Frage, welche Auswirkungen das Verbot von B & H für die Szene gehabt habe, dass sich nichts maßgeblich verändert habe:

„Das, was ich mitbekommen habe, ist, dass sich überhaupt nichts verändert hat. Im Prinzip ist es so: Man verbietet eine Sache. Aber die Leute kennen sich ja trotzdem. Und dann organisiert man sich z. B. in der Arischen Bruderschaft des Herrn Heise.“⁶⁶³

Dieser Zeuge M.S., der über viele Jahre sehr tief in die Neonaziszene involviert gewesen ist und sowohl Angaben zum FAP-Spektrum, als auch zu B & H und vielen anderen wichtigen Akteuren machen konnte, konkretisierte auch die Bedeutung der rechtsradikalen Musik und ihres Vertriebs für die Szene:

⁶⁵⁸ Gutachten von Jan Raabe vom 6.01.2016, S. 2.

⁶⁵⁹ Verfassungsschutzbericht LfV Hessen 2001, S. 70.

⁶⁶⁰ Rudolf van Hüllen, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/11 – 19.02.2015, S. 20.

⁶⁶¹ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 77.

⁶⁶² Ebd., S. 80 f.

⁶⁶³ M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 39.

„[Die Musik spielte] eine entscheidende Rolle. Die Macher – gerade Heise, Jens H., Marcel Schilf – haben sich, ich sage jetzt mal, diesen ganzen Hardcore-Markt geteilt; teilweise dann auch noch dieses Umfeld der Band Landser, Förderwerk Mitteldeutsche Jugend. Im Prinzip hat diese ganze Neonazimusik, die da produziert wurde – in Skandinavien, in Thailand, in der Tschechei –, den deutschen Markt komplett überflutet. Heise hat, sage ich jetzt mal, keine Ahnung, 30, 40 dieser illegalen CDs produziert. Die sind dann auf diesen Kameradschaftsabenden oder bei allen möglichen Veranstaltungen unter der Hand verkauft worden – ohne Mehrwertsteuer, alles schwarz, reiner Gewinn. Man muss sich überlegen, dass eine CD in der Herstellung 2 oder 3 Mark kostet und für 30 Mark auf irgendwelchen Kameradschaftsabenden verkauft worden ist. Da sind also immense Summen an Geld zusammengekommen. Mit diesen Summen hat Heise – – Damit konnte er ja nun auch sein neues Altersheim, das er sich da in Thüringen gekauft hat, aufbauen.

Dasselbe im Prinzip auch mit Marcel Schilf, NS 88: Teile dieser Gelder sind dann an Combat 18, Blood & Honour gegangen. Das war auch mit den Konzerten so. Bands sind gezwungen worden, für Benzinkosten zu spielen. Bands sind gezwungen worden, CDs einzuspielen. Und der Erlös ging nicht an die Bands, sondern an Blood & Honour und Combat 18. Wenn sich da irgendwelche Leute geweigert haben – – Ich war mal auf so einem Konzert, das Heise organisiert hat und wo auch so eine CD aufgenommen wurde. Da war eine Band aus Norddeutschland da; die hieß Kraftschlag. Die hatten sich da wohl auch irgendwie geweigert. Und da hat Heise dem Sänger so lange vors Maul gehauen, bis das klar war.“⁶⁶⁴

Auch machte er Aussagen über die gewalttätigen Auseinandersetzungen um die Macht über den rechtsradikalen Musikmarkt:

„Zu einer Zeit gab es eine Art Konkurrenzkampf innerhalb von Combat 18 um die Vorherrschaft dort. Da gab es wohl auch Tote. Carsten S. hat den damaligen Combat-18-Leiter Charlie S. oder wie er hieß – – Ich war dadurch, dass ich Heise ausloten sollte, natürlich mehr in die Gegenseite involviert, um Will B.. Ich hatte ja nun auch im „Sonnenbanner“ Sachen über Combat 18 und diese Streitigkeiten publiziert. Und der Carsten S., der ist wahnsinnig geworden und hat mir also – und das ist sein Verdienst – Nazis, also Combat-18-Typen, auf den Hals geschickt, die sich mit mir in Belgien duellieren wollten.“⁶⁶⁵

Und weiter:

„Combat 18 spielte auf jeden Fall eine kleinere Rolle als Blood & Honour. Es gab eine Zeit, da war also da auch ganz – – Eigentlich geht es hier um dieses ganze CD-Geld. Und es gab eine Zeit – ich weiß nicht, wie es jetzt ist, aber in der letzten Zeit, wo ich dabei war –, da war im Prinzip so ein kleiner Krieg zwischen Blood & Honour und Combat 18. Es ging im Prinzip darum, wer die ganze Kohle kassiert. Und ich glaube, Blood & Honour hatte da eine Zeit lang die Oberhand. Da gab es richtig Gewalt innerhalb der Szene.“⁶⁶⁶

Auch wenn insbesondere Aussagen von (ehemaligen) Neonazis auf ihre Schlüssigkeit und Glaubhaftigkeit überprüft und kritisch hinterfragt werden müssen, so scheinen diese Angaben aus dem direkten B & H Umfeld glaubwürdig zu sein. Sie decken sich mit den Angaben von Sachverständigen, die die Szene über Jahre hinweg beobachtet und deren Schriften gelesen haben, und sie decken sich auch mit den Aussagen weiterer ehemaliger Szeneangehöriger.

⁶⁶⁴ M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 36.

⁶⁶⁵ Ebd., S. 31.

⁶⁶⁶ Ebd., S. 39.

Die ehemaligen Blood & Honour Mitglieder waren nach dem Verbot also weiter aktiv, oftmals arbeiteten sie mit den gleichen Personen zusammen wie vor dem Verbot. Auch die Kontakte zu den internationalen B & H Strukturen blieben bestehen. Um Machtpositionen in diesem Netzwerk gibt es über Staatsgrenzen hinweg schwere gewalttätige Auseinandersetzungen. B & H als „Musikszene“ zu charakterisieren, in der sich saufende Skinheads bewegen, erfasst die Gefährlichkeit der Organisation nicht im Ansatz.

Wichtig ist zu erwähnen, dass B & H ein internationales Netzwerk mit bis zu 10.000 Mitgliedern ist, das Teil der sogenannten White-Power Bewegung ist. Da B & H in europäischen Nachbarländern nicht verboten ist, findet nach wie vor ein Austausch und Reisetätigkeiten zu europäischen B & H Treffen und Konzerten statt, auf denen sich deutsche B & H Sektionen offen zeigen.

Im Folgenden sollen die B & H-Strukturen in Nordhessen betrachtet werden, zuvor soll aber zumindest darauf hingewiesen werden, dass es auch in Südhessen eine zeitweise sehr aktive B & H Sektion gab mit den Schwerpunkten Offenbach und Main-Kinzig-Kreis sowie dem Rhein-Neckar-Raum mit diversen Labels und Online-Vertrieben. In Folge des Verbotes im Jahr 2000 kam es zu zahlreichen Nachfolgestreitigkeiten und -Gruppen, wie Division 28⁶⁶⁷, MSC⁶⁶⁸ 28, Combat18-Südhessen, das Aktionsbüro Rhein-Neckar usw. Im Jahr 2006 fanden bundesweit Hausdurchsuchungen gegen B & H Nachfolgegruppen statt, davon sieben in Hessen⁶⁶⁹, und 2009 ein Prozess vor dem Landgericht Frankfurt gegen Marcel P., Olaf G, Thomas H. wegen Fortführung von B & H.

Das Netzwerk Blood and Honour in Nordhessen

Der Chef der nordhessischen Sektion war Uwe A.⁶⁷⁰ Er war zeitweilig auch Bereichsleiter Nord⁶⁷¹ sowie stellvertretender Chef der B & H Division Deutschland und damit einer der wichtigsten Akteure dieses Netzwerks in Deutschland.⁶⁷² Insgesamt sollen bei B & H Nordhessen acht Funktionäre aktiv gewesen sein. Neben Uwe A. Patrick F., Sebastian K., Holger K., Matthias O., Michael S., Stefan U. und Angela W. habe es bundesweit 200 Funktionäre gegeben.⁶⁷³ Ob diese Liste vollständig ist, ist zweifelhaft. So sagte der Aussteiger und ehemalige Musiker der Neonaziband „Hauptkampflinie“, Oliver P., aus, dass auch Tobias N. Mitglied gewesen sei.⁶⁷⁴ Zusätzlich zu den Funktionären hat B & H Nordhessen Unterstützer und Anwärter gehabt, unter ihnen Christian Wenzel, der Stiefbruder von Temmes V-Mann Benjamin Gärtner.⁶⁷⁵ Auch die Band „Hauptkampflinie“ (HKL), die international auf B & H Konzerten aufgetreten ist und dem Netzwerk zugerechnet werden muss, stammt aus Kassel. Inwiefern die Strukturen um Uwe A. nach dem Verbot

⁶⁶⁷ Die Zahlen 2 und 8 stehen für B und H, also Blood and Honour.

⁶⁶⁸ MSC steht für Motorsportclub.

⁶⁶⁹ Laut LKA wurden je zwei Wohnungen in Groß-Gerau und Darmstadt sowie Wohnungen in Frankfurt, Gießen, im Bereich von Würzburg und im Main-Kinzig-Kreis durchsucht. 50 Beamte waren im Einsatz und stellten umfangreiches Beweismaterial, darunter CDs, DVDs, Computer, T-Shirts, Transparente und Broschüren sicher.

⁶⁷⁰ Sachverständiger Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 41.

⁶⁷¹ Präsentation Arbeitstagung Politisch motivierte Kriminalität – rechts- vom 29.10.-30.10.2002 in Meckenheim, BKA, Band 708, PDF S. 342.

⁶⁷² Röpke, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/11 – 19.02.2015, S. 90.

⁶⁷³ Schreiben des BKA vom 17.05.2004 betreffend „Informationsaustausch in Staatsschutzangelegenheiten“, Band 708, PDF S. 243.

⁶⁷⁴ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 17.

⁶⁷⁵ Wenzel, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/54 – 09.06.2017, S. 65.

fortbestanden, kann nicht beurteilt werden, da dem Ausschuss hierzu keine Unterlagen vorlagen. Auch Mitte der 2000er Jahre, als B & H bereits verboten war, spielten Kasseler Neonazis für B & H bzw. Combat 18 eine Rolle, da sie in der C18-Gruppe „Oidoxie Streetfighting Crew“ aktiv wurden (siehe 2.2.2.2). Die für den Untersuchungsausschuss relevantesten Einzelpersonen aus dem nordhessischen B & H Spektrum sind im Folgenden kurz dargestellt.

Uwe A.

Uwe A. war bis zum Verbot der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei FAP (siehe 2.2.2.3) deren Anhänger und Sympathisant und nach dem Verbot Anhänger des Neonazikreises um Dirk Winkel, auch bekannt unter der Bezeichnung „Kameradschaft Gau Kurhessen.“⁶⁷⁶ Die Kontakte zu den ehemaligen Mitgliedern der FAP blieben nach dem Verbot bestehen. So nahm er 1997 an einer „Vatertagswanderung“ mit Thorsten Heise und weiteren Neonazis teil und war ebenfalls bei Heises Hochzeit im Jahr 1999 anwesend.⁶⁷⁷ Außerdem war er Mitglied der Neonaziband „Hasskommando“, deren Mitglieder laut LfV alle Blood & Honour Mitglieder gewesen sein sollen.⁶⁷⁸ Er war eine von neun Personen bundesweit, denen wegen seiner Führungsposition bei B & H die Verbotsverfügung zugestellt wurde.⁶⁷⁹ Trotz der wesentlichen Bedeutung von Uwe A. für die bundesweite Neonaziszene liegen dem Untersuchungsausschuss von den Sicherheitsbehörden wenige Informationen über Uwe A. vor, vor allem wenige offen verwertbare. Inwiefern sich Uwe A. auch nach dem Verbot in der rechtsradikalen Szene engagiert hat, ist den zur Verfügung gestellten Unterlagen und den Zeugenaussagen nicht zu entnehmen. Er soll Mitte 2002 nach Sandersdorf in Sachsen-Anhalt verzogen sein.⁶⁸⁰

Christian Wenzel

Christian Wenzel ist der Stiefbruder von Temmes V-Mann Benjamin Gärtner. Wenzel bezeichnete sich in seiner Vernehmung durch den Untersuchungsausschuss als damaligen „Supporter“ von Blood and Honour. Er sei mit zu Konzerten, Demonstrationen und Veranstaltungen mitgefahren, aber nicht in die Hierarchien eingebunden gewesen.⁶⁸¹ Allerdings habe er vorgehabt, Mitglied bei B & H zu werden, das sei dann durch das Verbot nicht gegangen.⁶⁸² Zum damaligen Sektionsführer Uwe A. habe er engen Kontakt gehabt, von ihm habe er seine Gartenhütte erworben, als Uwe A. aus Kassel weggezogen sei.⁶⁸³ Auch bei den Kameradschaftsabenden bei Heise in Northeim sei er zwei- oder dreimal gewesen.⁶⁸⁴ Über die Kontakte zu B & H hinaus kannte Wenzel die übrigen Akteure der nordhessischen Neonaziszene wie Markus E., Stanley R, Mike S., das spätere Mitglied der Oidoxie Streetfighting Crew, Michel F., und andere.⁶⁸⁵ Er selbst habe mit einigen anderen Personen die

⁶⁷⁶ Schreiben des LfV an das HMdI vom 12.09.2000 betreffend beabsichtigtes Verbot von „Blood and Honour“ durch das BMI, Band 803, PDF S. 138.

⁶⁷⁷ Ebd.

⁶⁷⁸ Ebd.

⁶⁷⁹ Verbotsverfügung des BMI vom 12.09.2000, Band 803, S. 188.

⁶⁸⁰ Vermerk PP Nordhessen vom 29.06.2012, Band 799, PDF S. 120.

⁶⁸¹ Wenzel, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/54 – 09.06.2017, S. 65.

⁶⁸² Ebd., S. 75.

⁶⁸³ Ebd., S. 75.

⁶⁸⁴ Ebd., S. 83.

⁶⁸⁵ Ebd., S. 57.

„Kameradschaft Kassel“ gegründet (nicht zu verwechseln mit der Kameradschaft Kassel um Dirk Winkel).⁶⁸⁶ Er sei Vorsitzender der Kameradschaft Kassel gewesen, neben ihm seien unter anderem der V-Mann Benjamin Gärtner sowie Michel F. und Mike S. Mitglieder gewesen.⁶⁸⁷ Die Kameradschaft sei Ende der 1990er Jahre aus einer rechten Jugendclique aus dem Umfeld von Wenzel entstanden, Wenzel sei der „Kameradschaftsführer“ gewesen.⁶⁸⁸ Nach Angaben von Gärtner bestand die Kameradschaft aus ca. 30 Personen, die gemeinsam auf Konzerte und Demonstrationen gefahren seien und gemeinsam gefeiert hätten.⁶⁸⁹ Auch seien sie regelmäßig zu einer Kameradschaft in Thüringen um einen „Uwe“ (nicht Mundlos oder Böhnhardt) und einem Thorsten K. gefahren,⁶⁹⁰ wobei Gärtner angab, diese Kameradschaft käme aus Mühlhausen,⁶⁹¹ und Wenzel angab, sie käme aus Rudolstadt.⁶⁹² Auch die Mitglieder der Thüringer Kameradschaft hätten sie in Kassel besucht, sie hätten sich aber nur getroffen, gemeinsam gefeiert, viel getrunken und das sei dann auch mal in Haft geendet.⁶⁹³

Die Darstellung, dass es sich bei Wenzels Kameradschaft Kassel in erster Linie um eine rechte Jugendclique handelte, scheint zutreffend zu sein - auch die dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung gestellten Unterlagen, die hier nicht verwendet werden dürfen, legen dies nahe. Allerdings ist auffällig, dass mehrere der damals noch sehr jungen Kameradschaftsangehörigen, wie Michel F. und Mike S., später zu für die Szene wichtigen, gut vernetzten Akteuren wurden, und auch schon damals die Anzahl der Ermittlungsverfahren wegen Gewalt- und Propagandadelikten gegen Mitglieder der Kameradschaft hoch war. Ungefährlich war die Gruppe daher nicht.

Die Kameradschaft hat sich kurz nachdem Gärtner zur Bundeswehr gegangen ist, während der Zeit als Wenzel eine Haftstrafe verbüßte, aufgelöst. Wenzel sagte aus, dass er seit seiner Haftzeit nicht mehr in der Szene aktiv gewesen sei. Gegenteilige Hinweise hat der Untersuchungsausschuss nicht. Allerdings ist zu bemerken, dass Wenzel sich selber nicht als Aussteiger bezeichnet, sondern im Gegenteil, zu seiner Vernennung im Untersuchungsausschuss mit einem Oberteil, auf dem ein Thors-Hammer abgebildet war,⁶⁹⁴ erschien. Zudem sprach er davon, dass er „Massenzuwanderung“ kritisch sehe⁶⁹⁵ und auch über all die Jahre Kontakt zu einigen früheren Weggefährten gehalten habe. Insbesondere mit Mike S., der zwischenzeitlich stellvertretender Landesvorsitzender der JN (Jugendorganisation der NPD) gewesen ist, hat er bis heute engen Kontakt.⁶⁹⁶ Zudem sorgte er im Jahr 2011 für Schlagzeilen, als er, als Wehrführer der Feuerwehr Kassel-Bettenhausen, bei einem Fest den rechtsradikalen Gewalttäter Markus E. als Security einsetzte.⁶⁹⁷

⁶⁸⁶ Ebd., S. 60.

⁶⁸⁷ Ebd., S. 60, 111.

⁶⁸⁸ Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 163.

⁶⁸⁹ Gärtner, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 7.

⁶⁹⁰ Gärtner, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 9.

⁶⁹¹ Ebd., S. 8.

⁶⁹² Wenzel, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/54 – 09.06.2017, S. 80.

⁶⁹³ Ebd., S. 81.

⁶⁹⁴ Ein Symbol, das in der rechten Szene gerne verwendet wird.

⁶⁹⁵ Wenzel, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/54 – 09.06.2017, S. 50.

⁶⁹⁶ Ebd., S. 70: Er habe am Morgen der Ausschusssitzung noch Kontakt mit Mike S. gehabt.

⁶⁹⁷ Siehe z.B. HNA, 30.05.2011, „Ex-Chef der Feuerwehr Bettenhausen-Forstfeld: Wirklich raus aus rechter Szene?“, <https://www.hna.de/kassel/ex-chef-feuerwehr-bettenhausen-forstfeld-wirklich-raus-rechter-szene-1263510.html>, zuletzt abgerufen am 16.05.2018.

„Hauptkampflinie“ (HKL)

Eine Band aus Kassel, die regelmäßig bei Blood & Honour Konzerten spielte, war Hauptkampflinie. In einem vom Landeskriminalamt verfassten Bandprofil heißt es über HKL:

„Die Band nimmt seit dem Jahr 1997 aktiv am Konzertgeschehen im gesamten Bundesgebiet und im Ausland teil. Meist tritt die Band zusammen mit anderen rechtsextremistischen Skinheadbands auf und begeistert dabei 100-500 Zuschauer. Bei Auftritten der in der Skinheadszone sehr beliebten hessischen Band kommt es immer wieder zu strafrechtlich relevanten Verstößen, da durch die zum Teil rechtsextremistischen und volksverhetzenden Texte immer wieder die Stimmung unter den Besuchern angeheizt wird. Die Band ist häufig Thema in Fanzinen, sei es im Rahmen von Konzertberichten oder zur Besprechung ihrer Tonträger. Die Bandmitglieder äußern sich auch oftmals in Interviews zu ihren politischen Einstellungen. So wird der Kampf für das "Weiterbestehen der weißen R..." als "heilige Pflicht" betrachtet (Interview in Blood & Honour Nr.4, 1998). (...)

Verbindungen zu Organisationen:

Blood & Honour Organisation Sektion Nordhessen, Sitz Kassel, (Stand 21.01.03)⁶⁹⁸

Der Sänger und Gitarrist der Band, Oliver P., ist nach 16 Jahren in der rechtsradikalen Musikszene im Jahr 2012 ausgestiegen und hat im Untersuchungsausschuss als Zeuge ausgesagt. Dadurch konnte der Ausschuss Einblicke in die militante rechte Szene in Kassel, insbesondere zu den ehemaligen FAP-Mitgliedern, gewinnen. Zu B & H sagte er aus, dass die Band regelmäßig Anfragen für Konzerte von B & H bekommen habe, er selber sei kein B & H Mitglied gewesen, aber sein Bandkollege und Bassist Tobias N.⁶⁹⁹ N., der bis 1994 Mitglied der FAP gewesen ist, ist im Jahr 1992 strafrechtlich in Erscheinung getreten, als er aus der Bundeswehrkaserne in Fulda-Rothwesten eine Abschusshülle für Milan-Panzerabwehrraketen stahl.⁷⁰⁰ Oliver P. hat eingeräumt, mit vielen anderen B & H Bands in ganz Europa auf Neonazikonzerten gespielt zu haben, allerdings konnte oder wollte er zu den internen Strukturen und den politisch-strategischen Akteuren kaum etwas sagen.

2.2.2.2 “Oidoxie” und “Oidoxie Streetfighting Crew”

Aufgrund der Tatsache, dass nur zwei Tage vor dem Mord an Halit Yozgat ein weiterer Mord der NSU-Mordserie in Dortmund geschah, dem Mehmet Kubaşık zum Opfer fiel, war die Verbindung zwischen der Kasseler und der Dortmunder Neonaziszene als mögliches Unterstützernetz für beide Morde von besonderer Bedeutung. Mit der seit den 1990er Jahren bis heute bestehenden Neonazi-Band „Oidoxie“ und der sie umgebende Gruppierung „Oidoxie Streetfighting Crew“, die aus Dortmunder und Kasseler Neonazis besteht, gibt es tatsächlich eine ausgesprochen militante und konspirativ agierende Gruppierung in beiden Tatortstädten, die sich selber dem Combat 18 Spektrum zurechnet.

Aufgrund der Brisanz dieser Gruppierung hat auch der Untersuchungsausschuss im Landtag von NRW diese Gruppierung intensiv untersucht. Auf über zwanzig Seiten sind die Erkenntnisse zum Oidoxie-Umfeld im Abschlussbericht des Untersuchungsausschusses in NRW ausführlich dokumentiert, wobei Erkenntnisse aus

⁶⁹⁸ Informationsaustausch in Staatsschutzsachen, 04.07.2007, Band 1222, PDF S. 92.

⁶⁹⁹ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 17.

⁷⁰⁰ Bandprofil Hauptkampflinie (Stand 23.11.2006), Band 753, PDF S. 139.

Zeugenvernehmungen im hessischen Untersuchungsausschuss einfließen.⁷⁰¹ Die Lektüre dieser hervorragenden Recherchearbeit sei jedem tiefergehend interessierten Leser empfohlen. An diese Stelle sollen nur die für den hessischen Untersuchungsausschuss wichtigsten Passagen aus dem NRW-Bericht dargestellt werden, ergänzt um weitere im hessischen Untersuchungsausschuss gewonnene Erkenntnisse.

Die Band „Oidoxie“

Zur schon im Jahr 1995 gegründeten Band „Oidoxie“ um den Sänger Marco G. heißt es im NSU-Abschlussbericht aus NRW:

„(...) Oidoxie“ erspielte sich schnell einen guten Ruf in der Szene, trat bei zahlreichen Konzerten auf und veröffentlichte mehrere CDs. Spätestens seit 2000 bewegte sich die Band im internationalen Netzwerk von „Blood & Honour / Combat 18“ und wurde in der Szene als „Combat 18“-Band wahrgenommen. 2006 veröffentlichte sie auf dem Label von Thorsten Heise die CD „Terrormachine“, auf der erstmals die beliebte „Combat 18“-Hymne gleichen Namens enthalten war. (...)

Mit neun eigenen CD-Veröffentlichungen, Beteiligungen an mindestens 16 Split-CDs oder Samplern und ca. 150 Konzerten gehört Oidoxie eindeutig zu den produktiven und aktivsten Bands der Szene. Sie nimmt aber nicht allein dadurch eine besonders exponierte Position innerhalb der Szene ein. Bemerkenswert ist auch das Verhältnis der In- und Auslandskonzerte von 3 Inlandskonzerten zu 1 Auslandskonzert, welches wohl kaum eine andere deutsche Band vorweisen kann.“⁷⁰²

Oidoxie und Combat 18

Oidoxie ist eine Band, die den Kampf von militanten Zellen nach dem Konzept „leaderless resistance“ propagiert, ins internationale B & H und Combat 18 (C 18) Netzwerk eingebunden ist und als C18 Band bezeichnet wird.

Die ersten Verbindungen der Band zu Combat 18 entwickelten sich Ende der 1990er Jahre. Ein damaliges Mitglied der Band, Stefan Sch., hatte Kontakt zu zwei britischen Neonazis, die zu Combat 18 gehörten. Stefan Sch. selbst war im Besitz von Sprengstoff und schulte andere Neonazis im Umgang damit.⁷⁰³ Die mit der Band „Oidoxie“ aufgrund personeller Überschneidungen eng verbundene Band „Weiße Wölfe“ bekannte sich bereits Anfang der 2000er Jahre zu Combat 18. Bei Oidoxie findet sich der erste textliche Bezug auf Combat 18 erst auf der im Jahr 2006 erschienenen CD „Terrormachine“.⁷⁰⁴ Mit Textzeilen wie „*Fighting for our nation, fighting against the scum, if you see the hate in our face you should better run, fighting for better nations, we want our cities clean, this is the terrormachine, this is combat 18*“ oder „*Come on fight together, in the terrorteam. The leaderless resistance, Combat 18*“ bekennt sie sich offen zum rechten Terror und stachelt tausende Fans dazu an.

⁷⁰¹ Abschlussbericht des NSU-Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 135-156.

⁷⁰² Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 138.

⁷⁰³ Ebd., S. 193 sowie Zeuge Sebastian S., Sitzungsprotokoll 18.04.2016- KB-UNA/19/2/37, S. 48.

⁷⁰⁴ Abschlussbericht des NSU-Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 176 f.

Außerdem ist sie eingebunden in das internationale Netzwerk von B & H und Combat 18. Sie spielten unter anderem auf dem von B & H Skandinavien organisierten Gedenkkonzert für den Gründer von B & H, Ian Stuart Donaldson. Insbesondere der Sänger der Band, Marko G., spielte eine bedeutende Rolle in dem Netzwerk:

„Spätestens ab Frühjahr 2003 hatte Marko Gottschalk zahlreiche Kontakte zu den führenden Vertretern von „Blood & Honour“ und „Combat 18“ aus Deutschland, England, Schweden, Spanien und Belgien, unter ihnen die Führungspersonen von „Blood & Honour Flandern“, der Herausgeber des britischen „Stormer“, Mark Atkinson, und der von „Blood & Honour Scandinavia“ Erik Nilsen, der unter dem Pseudonym „Max Hammer“, die den Rechtsterrorismus nach dem Konzept des „leaderless resistance“ propagierenden Schriften „The way forward“ und „Blood & Honour Field Manual“, verfasst hat. Dies wurde dem PP Dortmund durch die Auswertung der Mobiltelefone von Marko Gottschalk, die im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens sichergestellt wurden, bekannt.“⁷⁰⁵

Und weiter:

„Diese Einbindung der Dortmunder Neonazis um die Bands „Oidoxie“ und „Weisse Wölfe“ in das internationale Netzwerk vom „Blood & Honour / Combat 18“ blieb über Jahre bestehen. Der Sachverständige Jan Raabe hat betont, dass zahlreiche der Auslandskonzerte, bei denen „Oidoxie“ auftrat, von „Blood & Honour / Combat 18“-Gruppierungen organisiert worden seien. Er hat darin ein „Alleinstellungsmerkmal“ der Band gesehen. Keine andere deutsche Band könne Auftritte „in dem Organisationszusammenhang in dieser Häufigkeit“ aufweisen. Seit 2001 spielten „Oidoxie“ regelmäßig bei Konzerten von „Blood & Honour / Combat 18“ in Belgien.

(...)

Ab 2004 waren Dortmunder Neonazis maßgeblich an der Organisation der „Blood & Honour“-Konzerte in Belgien beteiligt, wobei dem Zeugen Sebastian S. eine zentrale Rolle zukam. So war er im Oktober 2006 einer der maßgeblichen Organisatoren des „Blood & Honour. ISD-Memorial“-Konzertes in Belgien, bei dem „Combat 18“-Bands aus Deutschland, England und den USA spielten.“⁷⁰⁶

Marco G. beließ es nicht bei Propaganda für rechten Terror. Es gibt Hinweise darauf, dass er gemeinsam mit sechs weiteren Personen aus dem Umfeld der Band ab dem Jahr 2005 zumindest versuchte, eine bewaffnete Combat 18 Zelle aufzubauen. Ein weiteres Mitglied dieser Zelle, Sebastian S., wurde ab November 2011 mehrfach zu dieser Zelle vernommen, wobei er seine belastende Aussage aus dem November 2011 in dieser Form nicht mehr wiederholte, sondern die Zellenbildung in der Folge verharmloste. Vor dem hessischen Untersuchungsausschuss bezeichnete er die Zellenbildung als „eine dumme Idee von ein paar dummen Jungs [die] schon in den Ansätzen bei uns gescheitert [ist]“.⁷⁰⁷ Allerdings hatte er im November 2011 gegenüber dem Polizeilichen Staatsschutz des PP Dortmund angegeben, dass Marco G. eine Combat 18 Zelle aus sieben Personen aufbauen wolle und den potentiellen Mitgliedern der Zelle die „Turner Tagebücher“ ausgehändigt worden seien, in denen der Aufbau einer Terrorzelle beschrieben werde.⁷⁰⁸ 2015 hat er gegenüber dem BKA vier weitere Personen der Zelle namentlich genannt, darunter Robin Sch.⁷⁰⁹, der sich lange Briefe mit der in Haft

⁷⁰⁵ Ebd., S. 179.

⁷⁰⁶ Ebd., S. 180.

⁷⁰⁷ Sebastian S., Sitzungsprotokoll 18.04.2016 - KB-U NA/ 1 9/2/37, S. 28.

⁷⁰⁸ Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 195.

⁷⁰⁹ Ebd., S. 196.

sitzenden NSU-Terroristin Beate Zschäpe schrieb.⁷¹⁰ Sebastian S. behauptet, dass die Idee der Zellen Gründung schnell wieder verworfen worden sei. Im nordrhein-westfälischen Untersuchungsausschuss hat er ausgesagt, die Sache sei im Sand verlaufen, weil die anderen potentiellen Mitglieder nicht damit einverstanden gewesen seien, dass mit Marco G.s Frau, Heike G., auch eine Frau mitmachen würde,⁷¹¹ während er vor dem hessischen Untersuchungsausschuss aussagte, dass die anderen Zellenmitglieder schon daran gescheitert seien, sich selber Waffen zu besorgen.⁷¹²

Ob die Zelle tatsächlich aktiv wurde, ob auch hessische Neonazis der Zelle zuzurechnen sind und ob sie mit anderen militanten, bewaffneten Zellen in Kontakt standen, konnte weder der nordrhein-westfälische, noch der hessische Untersuchungsausschuss aufklären. Allerdings ist belegt, dass nicht nur die Ideologie und die Bereitschaft zum rechten Terror im Oidoxie-Umfeld vorhanden waren, sondern auch die nötigen Mittel dafür. Insbesondere der Zeuge Sebastian S. selber verfügte über ein großes Waffenarsenal.

Sebastian S. gab in seiner Zeugenvernehmung an, dass er begonnen hatte, Waffen zu horten und zu überlegen, in den Untergrund zu gehen.⁷¹³ Seine Waffensammlung war beträchtlich: In einer Befragung durch das LfV NRW gab er im Jahr 2005 an, eine Kalaschnikow, eine Maschinenpistole, vier scharf gemachte Pumpguns, eine Militärpistole Kaliber 45, einen Maschinengewehrlauf und Munition gehabt zu haben.⁷¹⁴ Bei einer Durchsuchung im Jahr 2007 wurde bei ihm ein ähnlich großes Arsenal sichergestellt.⁷¹⁵ Darüber hinaus handelte er mit Waffen, auch in der rechten Szene.⁷¹⁶ Er und auch andere Personen aus dem Oidoxie-Umfeld nahmen an Schießübungen teil. Marco G. fuhr mit einer Gruppe regelmäßig zu Schießübungen in die Niederlande, nach Dänemark und nach Schweden. Mit dem B & H Chef aus Polen vereinbarte er für Anfang Januar 2006 ein paramilitärisches Training.⁷¹⁷ Sebastian S. führte auch Schießtrainings in Deutschland durch, gemeinsam mit Michael B., einem damaligen Mitglied von Siegfried B.s Kameradschaft Dortmund.⁷¹⁸ Michael B., der ebenfalls über ein großes Waffenarsenal verfügt habe, von Revolvern bis zu einer Kalaschnikow,⁷¹⁹ habe Sebastian S. vorgeschlagen, in einer Nacht mal zwanzig Tankstellen auszurauben.⁷²⁰ Auf dem Beifahrersitz habe er immer eine Waffe liegen gehabt, als Begründung habe er angegeben, dass er, wenn er mal in eine Polizeikontrolle käme, „die alle umlegen“ werde.⁷²¹ Am 14.06.2000 setzte Michael B. diesen Plan in die Tat um und erschoss anlässlich einer Polizeikontrolle drei Polizisten und anschließend sich selbst.⁷²² Die Kameradschaft Dortmund

⁷¹⁰ „Ihrem Brieffreund zeigt sich Zschäpe als dominante, von sich überzeugte Frau“, Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 14.09.2006, abrufbar unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/nsu-prozess-ihrem-brieffreund-zeigt-sich-zschaepe-als-dominante-von-sich-ueberzeugte-frau-1.3161852>, zuletzt abgerufen am 10.07.2018.

⁷¹¹ Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 196.

⁷¹² Sebastian S., Sitzungsprotokoll 18.04.2016 - KB-U NA/ 1 9/2/37, S. 28.

⁷¹³ Sebastian S., Sitzungsprotokoll 18.04.2016 - KB-UNA/ 1 9/2/37, S. 28.

⁷¹⁴ Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 202.

⁷¹⁵ Ebd., S. 205.

⁷¹⁶ Sebastian S., Sitzungsprotokoll 18.04.2016 - KB-U NA/ 1 9/2/37, S. 28.

⁷¹⁷ Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 206.

⁷¹⁸ Sebastian S., Sitzungsprotokoll 18.04.2016 - KB-UNA/ 1 9/2/37, S. 48.

⁷¹⁹ Ebd., S. 49.

⁷²⁰ Ebd., S. 50.

⁷²¹ Ebd.

⁷²² Ruhrnachrichten, „Was steckt hinter dem Polizistenmord vor 15 Jahren?“, Artikel vom 15.06.2015, abrufbar unter <https://www.ruhrnachrichten.de/Staedte/Dortmund/Was-steckt-hinter-dem-Polizistenmord-vor-15-Jahren-240140.html#plx848245863>, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

feierte die Morde, sie produzierten Flugblätter und Aufkleber, auf denen es hieß „[B.] war ein Freund von uns. 3:1 für Deutschland. KS Dortmund“.⁷²³

Ein weiteres, besonders auffälliges, Mitglied der Oidoxie Streetfighting Crew ist Robin Sch. Er sitzt inzwischen wegen eines bewaffneten Raubüberfalls in Haft und pflegt Briefkontakt mit Beate Zschäpe. Beide geben an, sich vor dem Briefkontakt nicht gekannt zu haben. Auffällig ist, dass Zschäpe, obwohl ihr viele Briefe geschrieben werden, Sch. besonders ausführlich und in vertrautem Ton antwortet.⁷²⁴

Die „Oidoxie Streetfighting Crew“

Die „Oidoxie Streetfighting Crew“ ist eine Gruppierung, die aus dem Umfeld der Band Oidoxie entstand. Seit Bestehen der Band führen Freunde und Bekannte der Bandmitglieder regelmäßig mit zu Konzerten im In- und Ausland. Gegen freien Eintritt, Kost und Logis unterstützten sie die Band, indem sie unter anderem als deren Security bei den Konzerten fungierten.⁷²⁵ Gegen Ende 2002 organisierte sich diese Gruppe unter dem Namen „Oidoxie Streetfighting Crew“. Sie traten ab diesem Zeitpunkt in einheitlichen T-Shirts auf, die Band Oidoxie widmete ihnen ein eigenes Lied, in dem Kameradschaft und das Selbstverständnis als „nationale Sozialisten“ besungen wird.⁷²⁶ Die Crew war kein loser Zusammenschluss von Personen, sondern verfügte über feste Mitgliedschaften. Wie bei B & H gab es Vollmitglieder und Supporter. Im Jahr 2006 hatte die Crew knapp 50 Mitglieder.⁷²⁷ Viele Mitglieder der Crew waren zeitgleich in anderen Neonazi-Gruppierungen organisiert, wie der NPD, der Kameradschaft Dortmund oder der Arischen Bruderschaft, sodass die Crew auch der Vernetzung der einzelnen Organisationen untereinander diene.

Die Mitglieder der „Oidoxie Streetfighting Crew“ sind gewaltbereit, sowohl gegenüber konkurrierenden rechtsradikalen Gruppen als auch gegenüber dem politischen Gegner.⁷²⁸ Etliche ihrer Mitglieder wurden wegen Gewaltstraftaten verurteilt.⁷²⁹

Im Jahr 2005 wurde die Crew neu organisiert und breiter aufgestellt. Spätestens seit diesem Zeitpunkt hatte die Crew Mitglieder aus verschiedenen Bundesländern, u.a. aus Hessen. Dazu heißt es im Abschlussbericht aus NRW:

„Spätestens nach der Neuorganisation der „Oidoxie Streetfighting Crew“, vermutlich aber schon früher, gehörte ihr eine Fraktion von Kasseler Neonazis an, die von mehreren Quellen des Verfassungsschutzes NRW mit der „Arischen Bruderschaft“ in Verbindung gebracht wurden. Die Sachverständige Andrea Röpke hat vor dem Untersuchungsausschuss des Hessischen Landtags zum NSU ausgesagt, dass es sich bei der „Arischen Bruderschaft“ um eine Gruppierung aus dem Umfeld des ursprünglich aus Niedersachsen stammenden, mittlerweile in Thüringen lebenden Neonazi-Führers und Rechtsrock-Produzenten Thorsten Heise handele. Diese von ihr als Kameradschaft bezeichnete

⁷²³ Zeit Online, „Gedenken an von Neonazi ermordete Polizisten“, Artikel vom 22.05.2015, abrufbar unter https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2015/05/22/gedenken-an-von-neonazi-ermordete-polizisten_19413, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

⁷²⁴ Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 671 f.

⁷²⁵ Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 158.

⁷²⁶ Abschlussbericht des NSU – Untersuchungsausschusses NRW, Drs. Nr. 16/14400, S. 136 f.

⁷²⁷ Ebd., S. 140.

⁷²⁸ Ebd., S. 151.

⁷²⁹ Ebd.

Gruppe sei auch in Hessen aktiv und habe äußerst militante Anhänger. Sie gelte als gefährlich und geheim. Es lägen aber nur wenige Informationen über sie vor.

Als Kasseler Mitglieder der „Oidoxie Streetfighting Crew“ konnte der Ausschuss drei Personen namentlich identifizieren. Neben dem bereits erwähnten [Stanley R.] handelt es sich dabei um die auf dem Gruppenfoto zu sehenden [Michel F.] und [Danyel H.]. Die drei Personen sind wegen einschlägiger Delikte, darunter auch Gewaltstraftaten, polizeibekannt. (...) ⁷³⁰

Der Kasseler Stanley R. ist seit 2006 Chef der Oidoxie Streetfighting Crew.⁷³¹ Alle drei Kasseler Mitglieder der Streetfighting Crew waren nicht nur in der niedersächsischen Arischen Bruderschaft, sondern auch in der Kasseler Gruppe „Sturm 18“ organisiert.

Stanley R.

Der bis heute aktive Kasseler Neonazi Stanley R. ist erstmals 1993 als Teil der rechten Szene in Erscheinung getreten. Damals war er im Umfeld der FAP aktiv. Nach dem Verbot der FAP hatte er weiter zu dem Personenkreis um Dirk Winkel (siehe 2.2.2.3) Kontakt. 1995 wurde er im Rahmen einer Fahrzeugkontrolle anlässlich der Jahreshauptversammlung der „Hilfsgemeinschaft für nationale Gefangene und deren Angehörige“ (HNG) in einem Fahrzeug gemeinsam mit Dirk W., Corryna Görtz und zwei weiteren Personen identifiziert.⁷³² Darüber, ob er auch bei Winkels „Kameradschaft Kassel“ organisiert gewesen ist, liegen dem Ausschuss keine Erkenntnisse vor. Die erste klare Mitgliedschaft in einer Gruppierung ist für das Jahr 2003 bei „Sturm 18“ Kassel nachweisbar (siehe 2.2.2.4). Allerdings galt er vorher schon als eine der Führungspersonen in der Kasseler rechten Szene und war bereits mehrfach strafrechtlich in Erscheinung getreten.⁷³³ Spätestens nach der Umstrukturierung der Oidoxie Streetfighting Crew im Jahr 2005 führte Stanley R. die Gruppierung an. Allerdings hat er nicht nur bei dieser bestens vernetzten, militanten Gruppierung eine Führungsposition inne, auch für die bundesweiten Strukturen ist er von besonderer Bedeutung: Laut LKA gibt es Hinweise darauf, „dass es sich bei Stanley [R.] um den Deutschland – wenn nicht sogar um den Europa-Chef von „Combat 18“ handelt“.⁷³⁴

R. legt bei seinem gesamten rechtsextremen Handeln ein „Höchstmaß an Konspirativität“ an den Tag und wird auch in der Szene wegen seiner enormen Gewaltbereitschaft gefürchtet.⁷³⁵ Er pflegt zu seinem Geburtstag jedes Jahr eine große Neonazi-Party zu veranstalten, oftmals mit Live-Bands. Aktenkundig sind zuletzt Feiern in den Jahren 2012, 2013 und 2014 anlässlich seines Geburtstags, 2013 waren die Mitglieder von Oidoxie anwesend, 2012 der Liedermacher „Julmond“. Es reisten jeweils Gäste aus mehreren Bundesländern an.⁷³⁶ Es gab einen Hinweis darauf, dass Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt wenige Wochen vor dem Mord an Halit Yozgat bei R.s Geburtstagsfeier im Jahr 2006 gewesen sein sollen, was sich im Untersuchungsausschuss nicht erhärten ließ. Auch der GBA hat Stanley R. wegen dieses Hinweises vernommen. Bei der Vernehmung war ausschließlich die

⁷³⁰ Ebd., S. 141.

⁷³¹ Ebd., S. 142.

⁷³² Informationsaustausch in Staatsschutzsachen, Band 649, PDF S. 11.

⁷³³ LKA Niedersachsen, Vermerk „Bewertungen zu Stanley [R.]“, 29.10.2013, Band 735, PDF S. 391.

⁷³⁴ E-Mail HLKA vom 02.05.2014 betreffend Erkenntnismitteilung – u. Anfrage iZm „Combat 18“, Band 735, PDF S. 394.

⁷³⁵ LKA Niedersachsen, Vermerk „Bewertungen zu Stanley [R.]“, 29.10.2013, Band 735, PDF S. 391.

⁷³⁶ Nachricht HLKA vom 28.03.2014 betreffend „Aufklärungsmaßnahmen im Bereich PP Nordhessen am 28./29.03.2014, Band 1472, PDF S. 318.

Frage der möglichen Anwesenheit von Böhnhardt und Mundlos bei der Geburtstagsparty 2006 Thema. Die Vernetzung der Neonaziszenen der Tatortstädte Dortmund und Kassel, R.s Rolle bei der Streetfighting Crew, sein Kennverhältnis zu den ebenfalls auffallend militanten Neonazis Corryna Görtz und Dirk W. sowie seine Führungsrolle bei dem militanten Netzwerk Combat 18 wurden hingegen nicht thematisiert.⁷³⁷

Michel F.

Das Oidoxie Streetfighting Crew und „Sturm 18“ Mitglied Michel F. war vor seiner Mitgliedschaft bei der Crew Teil von Wenzels „Kameradschaft Kassel“ und kannte auch Temmes V-Mann Benjamin Gärtner sehr gut. Gärtner bezeichnete ihn als seinen „damaligen besten Freund“⁷³⁸, Michel F. sah das etwas anders, bestätigte aber, Gärtner über viele Jahre zu kennen.⁷³⁹ F. ist polizeilich sehr häufig in Erscheinung getreten. Im NSU-Ausschuss gab er nicht ohne Stolz zu Protokoll, dass er in zwei Jahren 186 Strafanzeigen erhalten habe.⁷⁴⁰ Er war auch gut vernetzt mit den Bandidos, deren Clubraum er für rechte Konzerte organisierte. Bis heute ist er im Rocker-Milieu und möglicherweise im Waffenhandel verortet.⁷⁴¹

Danyel H.

Danyel H. war gemeinsam mit Stanley R. und Michel F. sowohl in der Oidoxie Streetfighting Crew, bei Sturm 18 Kassel und in der Arischen Bruderschaft aktiv. Er war seit den frühen 1990er Jahren bis mindestens 2007 aktives Mitglied der militanten Neonaziszene und fiel auch durch Gewalttätigkeiten auf.⁷⁴² Als H. im Jahr 2012 mitbekam, dass das BKA im Rahmen des Ermittlungsverfahrens gegen Zschäpe unter anderem Ermittlungen über ihn einholte, meldete er sich beim BKA, bestätigte, mit Stanley R. im Sturm 18 gewesen zu sein und behauptete, seit sechs bis acht Jahren nichts mehr mit der rechten Szene zu tun zu haben.⁷⁴³ Sein Spitzname in der Szene war „Düse“. Darüber, ob H. sich inzwischen tatsächlich von der Szene losgesagt hat, hat der Untersuchungsausschuss keine Erkenntnisse. Die von ihm selbst gemachte Zeitangabe ist jedenfalls nicht zutreffend.⁷⁴⁴

⁷³⁷ Vernehmungprotokoll BKA vom 23.05.2012, Band 149, PDF S. 252 ff.

⁷³⁸ Gärtner, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 10.

⁷³⁹ Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 207.

⁷⁴⁰ Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 181.

⁷⁴¹ Recherche370, Infoportal über die extrem rechte Szene in Südniedersachsen, Artikel „Verbindungen von Mario Messerschmidt zu Combat 18 Nazis“, veröffentlicht am 14.08.2015, abrufbar unter <https://recherche370.noblogs.org/post/2015/08/14/verbindungen-von-mario-messerschmidt-zu-combat-18-nazis-und-nsu-unterstuetzerinnen/>, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

⁷⁴² Fernschreiben HLKA vom 08.09.2004, Band 1110, PDF S. 270.

⁷⁴³ Vermerk BKA vom 18.05.2012, Band 143, PDF S. 4.

⁷⁴⁴ E-Mail HLKA betreffend Halterfeststellungen bei Skinkonzert vom 02.04.2007, Band 649, PDF S. 84.

2.2.2.3 FAP und Nachfolgruppierungen Kameradschaften Kassel, Kameradschaft Gau Kurhessen

Die „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP)

Die FAP war eine 1979 gegründete, bundesweit auftretende rechtsextreme Kleinstpartei, der im Jahr 1994 das Parteienprivileg entzogen und die 1995 vereinsrechtlich verboten wurde. Ihre (ehemaligen) Mitglieder zeichneten sich auch nach dem Verbot durch eine besondere Militanz aus und verfügten über ein bundesweites Netzwerk, dem auch in Kassel mehrere Aktivisten angehörten. Hervorzuheben sind Dirk Winkel, seine zeitweilige Lebensgefährtin Corrynna Görtz und Markus E. Allerdings muss man zur Einschätzung der Gefährlichkeit der Gruppierung über die Grenzen Hessens hinaus blicken: Die Kasseler Aktivisten waren über das Bundesgebiet hinaus mobil und waren mehrmals im Monat bei dem ehemaligen Landesvorsitzenden der FAP Niedersachsen und bekannten Neonazi Thorsten Heise bei dessen Kameradschaftsabenden zu Besuch.⁷⁴⁵ Zu Karl Polacek, der vor Heise den Landesvorsitz in Niedersachsen innehatte und 1992 nach Österreich abgeschoben worden war, hatten Görtz und Winkel ein inniges Verhältnis, sie besuchten ihn auch in Österreich häufig.⁷⁴⁶ Auch zu den ehemaligen FAP-Mitgliedern in Bayern, allen voran Falco Schüssler (Landesvorsitzender Bayern), hatten die Kasseler Ex-FAP-Mitglieder ebenso ein intensives Verhältnis. Corrynna Görtz pflegte noch viele Jahre eine zumindest enge Freundschaft zu dem Dortmunder Neonazi Siegfried B. („SS-Siggi“), ehemals FAP-Landesvorsitzender in Nordrhein-Westfalen. Der ehemalige V-Mann des BfV M.S. berichtete jahrelang über die militante Szene um Heise in Thüringen, Niedersachsen und Hessen und gab im Untersuchungsausschuss wertvolle Einblicke in die Szene Ende der 1990er Jahre.

M.S., der selber kommissarischer Landesvorsitzender der FAP in Thüringen gewesen war,⁷⁴⁷ beschrieb die FAP folgendermaßen:

„Der Vorsitzende der FAP war Friedhelm Busse (...) Die FAP war eine reine Kopie der NSDAP, kann man sagen. Wir hatten dort Parteiuniformen. Man lief da also mit – – Die Parteiuniform, das war: Man hatte schwarze Hose; man hatte Braunhemd; man hatte Schulterriemen; man hatte das Gaudreieck. Ja, das war eine reine Nazikopie. Das Programm dieser Partei war rein nationalsozialistisch. (...) Hinter verschlossenen Türen waren Hakenkreuze überhaupt kein Tabu, Hitler-Büsten. Das war eine reine Nazitruppe.“⁷⁴⁸

Die Szene Südniedersachsen/Nordhessen sei sehr eng verwoben und die Kasseler ständig bei Heises Kameradschaftsabenden gewesen.⁷⁴⁹ Auch der Zeuge Oliver P. kannte Winkel, E., Görtz und Heise persönlich, allerdings nach eigenen Angaben ohne Mitglied der FAP gewesen zu sein.⁷⁵⁰ Beide berichteten unabhängig voneinander und übereinstimmend, dass Heise sich in kleinerem Kreis konspirativ verhalten und Waffen versteckt habe.⁷⁵¹

⁷⁴⁵ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 17 ff.

⁷⁴⁶ M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 40.

⁷⁴⁷ M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 16.

⁷⁴⁸ Ebd., S. 14.

⁷⁴⁹ Ebd.

⁷⁵⁰ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 54.

⁷⁵¹ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 57, M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 49.

Die „Kameradschaft Kassel“ bzw. die „Kameradschaft Gau Kurhessen“

Als die FAP verboten wurde, stellten die Kader ihre Aktivitäten nicht ein, sondern wechselten lediglich ihre Strategie: Anstatt sich als Verein oder Partei mit festen Mitgliederlisten und Kasse zu organisieren, suchten sie nach einer Organisationsform, die schwerer zu kontrollieren und zu verbieten war. Es entstanden die „Freien Kameradschaften“. So gründete Heise in Niedersachsen die „Kameradschaft Northeim“, Siegfried B. die „Kameradschaft Dortmund“ und Schüssler die „Kameradschaft Aschaffenburg“⁷⁵². Winkel gründete die „Kameradschaft Kassel“ bzw. „Kameradschaft Gau Kurhessen“ in Kassel (nicht zu verwechseln mit der ebenfalls „Kameradschaft Kassel“ genannten Gruppe von Christian Wenzel), bzw. schloss sich der bereits bestehenden Kameradschaft von E. an. Die Kameradschaftsmitglieder traten durch verschiedene Straftaten, unter anderem das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, Propagandadelikte, Volksverhetzungsdelikte, Beleidigungen, (schwere) Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Verstöße gegen das Vereinsgesetz, in Erscheinung.⁷⁵³

Die Kontinuität der FAP Kassel zur Kameradschaft Kassel geht auch aus einem Bericht des BKA hervor. Das BKA hatte Anfang der 2000er Jahre eine Projektgruppe „Rechtsextremistische Kameradschaften“ eingerichtet, welche ein bundesweites Lagebild zu den bestehenden Kameradschaften erstellen sollte.⁷⁵⁴ Zur Kameradschaft Kassel hieß es in dem Bericht:

„Nach Erkenntnissen des PP Nordhessen handelt es sich bei der „Kameradschaft Gau Kurhessen“ um denselben Personenkreis, der bereits seit 1993 unter der Bezeichnung „Kameradschaft Kassel“ und „FAP-Kameradschaft Kassel“ firmierte und sich aus Mitgliedern der ehemaligen FAP aus dem Raum Kassel rekrutiert. Gegenwärtig besteht die Kameradschaft aus etwa 15 Mitgliedern. Die Federführung hat der bekannte Rechtsextremist Dirk Winkel (...).“⁷⁵⁵

Obwohl den Sicherheitsbehörden bekannt gewesen ist, dass die Kameradschaft Kassel aus den ehemaligen FAP-Mitgliedern bestand, wurden keine Strafverfahren wegen Fortführung einer verbotenen Organisation eingeleitet. In den anderen Bundesländern, die mit der gleichen Problematik konfrontiert gewesen sind, hat die Polizei teilweise Strafverfahren eingeleitet, die dann aber am politischen Willen gescheitert sind. So heißt es im Abschlussbericht des nordrhein-westfälischen NSU-Untersuchungsausschusses, dass die Kölner Polizei aufgrund der großen Anwesenheit von ehemaligen Aktivisten der verbotenen FAP wegen des Verdachts der Fortführung der FAP und wegen des Verstoßes gegen das Vereinsgesetz gegen die Kameradschaft ermittelte und die Einleitung eines Verbotsverfahrens gegen die Kameradschaft Köln anstrebte – dies wurde aber vom Innenministerium NRW und dem dortigen LfV abgelehnt.⁷⁵⁶

⁷⁵² „Der politische Soldat“ in: Dunkelfeld. Recherchen in extrem rechten Lebenswelten rund um Rhein-Main, [Hrsg.] argumente. Netzwerk antirassistischer Bildung e.V., Bildungswerk Anna Seghers e. V. aus Wiesbaden, Antifaschistisches Infobüro Rhein-Main. Berlin, 2009.

⁷⁵³ Vortragsvermerk des Hessischen Landeskriminalamts vom 08.02.1999, Band 1028, S. 461; Fernschreiben des Hessischen Landeskriminalamts vom 08.12.2000, Band 1159, S. 86; Sachstandsbericht der Projektgruppe „Rechtsextremistische Kameradschaften“ des BKA aus 12/2001, Band 910, S. 82 f.

Eine (unvollständige) Mitgliederliste der Kameradschaft Gau Kurhessen findet sich in einem Vermerk des Hessischen Landeskriminalamts vom 22.05.2002, Band 910, S. 123 f; vgl. auch Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 118.

⁷⁵⁴ Band 911, BKA, Zulieferung des BKA zu Beweisbeschluss Nr. 51, Dirk Winkel, Ordner Nr. 2, S. 466 f.

⁷⁵⁵ Band 911, BKA, Zulieferung des BKA zu Beweisbeschluss Nr. 51, Dirk Winkel, Ordner Nr. 2, S. 483 f.

⁷⁵⁶ So hatte das PP Köln gegen Mitglieder der „Kameradschaft Köln“ ein solches Strafverfahren eingeleitet, siehe Schlussbericht des PUA III Nordrhein-Westfalen, Drs. Nr. 16/14400, S. 114, 247.

Die Kameradschaft Kassel hat sich durch den Umzug des Führungskaders Dirk Winkel nach Österreich aufgelöst, wobei eigentlich nicht von einer Auflösung, sondern von einer Umorientierung der verbleibenden Mitglieder, die Rede sein muss. In einem Vermerk des LKA zur Kameradschaft heißt es:

„Winkel sowie die Personen E., W. und N. waren in den vergangenen Jahren im engen Kontakt zum niedersächsischen Rechtsextremisten Thorsten Heise. Vor allem Winkel war für Heise die Zentralfigur im nordhessischen Raum. Er organisierte die Fahrten und Veranstaltungen der rechten Szene in Nordhessen in Absprache mit Thorsten Heise. Bereits zu diesem Zeitpunkt kam es zur intensiven Annäherung zur Kameradschaft Northeim. Beide Kameradschaften führen gemeinsam zu Veranstaltungen (Wehrmachtsausstellung/ Rudolf Hess Gedenkmarsch in Wunsiedel pp). (...) Aufgrund der Tatsache, dass Winkel sich nach Österreich abgesetzt hat, liegen hier Hinweise vor, wonach Heise eine Verbrüderung/Verschmelzung der Kameradschaft Northeim und der Kameradschaft Gau Kurhessen und Nordhessen unter Einbeziehung der Kameraden aus dem südlichen Thüringen anstrebt (...).“⁷⁵⁷

Mögliche rechtsterroristische Struktur Ende der 1990er Jahre

Aus einem Dokument des LfV geht hervor, dass Ende der 1990er Jahre zwei Quellen unabhängig voneinander dem LfV Hinweise darauf lieferten, dass Dirk Winkel dabei sei, eine Untergrundorganisation aufzubauen.⁷⁵⁸

In dem Dokument heißt es:

„Im Rahmen der Sichtung hiesiger Altakten sind Informationen angefallen, die auf eine mögliche terroristische Struktur Ende der 1990er Jahre in Nord-Ost-Hessen hindeuten. Eine zentrale Rolle spielten dabei Dirk Winkel (geb. 12.09.1966, NADIS [Anm.: polizeiliches Auskunftssystem] heute neg.) und seine Lebensgefährtin Corinna Goertz (geb. 29.09.1968 in Thüringen, NADIS heute neg.), die 2002/2003 gemeinsam nach Österreich verzogen sind. Eine aktuelle Abklärung über beide Personen ist beim BfV erbeten worden. Konkrete Anhaltspunkte für einen NSU-Bezug sind bislang nicht ersichtlich, wohl aber Bezüge der genannten Personen nach Thüringen.

1997/1998 berichtete eine Quelle des LfV Hessen aus dem Bereich Rechtsextremismus, dass im Raum Kassel ein „nationaler Untergrund“ existiere. Personen dieser Bewegung planten nicht näher beschriebene „Aktionen“. Die Quelle merkte damals an, dass Winkel möglicherweise eine mitverantwortliche Person sei.

Bewertung: Trotz der Namensähnlichkeit zum NSU gibt es derzeit keine konkreten Hinweise auf tatsächliche Bezüge nach Ostdeutschland: Zur damaligen Zeit gab es häufiger Diskussionen über notwendiges konspiratives Verhalten nach den zahlreichen Verbotsmaßnahmen gegen neonazistische Vereinigungen. Vor diesem Hintergrund wurde der Begriff „nationaler Untergrund“ damals in diesem Zusammenhang interpretiert. Wegen der räumlichen Verbindung zum Tatort im NSU-Komplex (Kassel) wird dieser Sachverhalt dennoch dem BKA als mögliche Spur mitgeteilt.

1999 berichtete eine andere Quelle des LfV Hessen, dass eine Kontaktperson Winkels, einer inzwischen verbotenen Organisation angehöre. Man sei gerade dabei, eine „Untergrundorganisation“ aufzubauen. Früher sei diese Organisation im Raum Nordhessen ansässig gewesen, jetzt agiere sie jedoch nur noch im Osten. Wichtige Dinge würden im Raum Kassel geregelt.

⁷⁵⁷ Band 996, HLKA, Ordner 254, Beweisbeschluss 01, Sonstiger Aktenbestand, Auswertung, Erkenntnisse über Organisationen (Teil 5), S. 89 f.

⁷⁵⁸ Diese brisante Information konnte während der öffentlichen Ausschusssitzungen nicht verwendet werden, da sie erst nach Ende der öffentlichen Vernehmungen auf Antrag der LINKEN herabgestuft wurde. Das Dokument wurde im Zusammenhang mit der internen Aktensichtung im LfV ab 2012 angefertigt.

Bewertung: Bei der genannten verbotenen Organisation handelte es sich sehr wahrscheinlich um eine Nachfolgeorganisation der Freiheitlichen Arbeiterpartei (FAP), der Winkel angehörte und die 1995 verboten wurde. Trotzdem wird dieser Sachverhalt ebenfalls dem BKA als mögliche Spur mitgeteilt.“⁷⁵⁹

Wichtige Einzelpersonen

Durch Zeugenaussagen und Akten sind dem Untersuchungsausschuss insbesondere drei Personen aus dieser Gruppierung aufgrund ihrer ausgesprochen großen Militanz, Konspirativität und Vernetzung aufgefallen. Sie wurden deshalb in Hinblick auf ein mögliches Kennverhältnis zum NSU oder mögliche Unterstützungshandlungen bei der Tatbegehung besonders unter die Lupe genommen.

Dirk Winkel

Dirk Winkel wurde vom Hessischen Landeskriminalamt als eine der wichtigsten Personen der neonazistischen Szene im Hessen der 1990er Jahre eingeschätzt.⁷⁶⁰ Viele Jahre war er stellvertretender FAP-Landesvorsitzender in Hessen.⁷⁶¹ Er wirkte bei der Organisation einer Vielzahl rechtsextremer Veranstaltungen, darunter etwa Neonazi-Aufmärsche, NPD-Demonstrationen und Kranzniederlegungen für ehemalige Nazi-Größen, mit und nahm an Veranstaltungen der HNG teil.⁷⁶² Gegen Dirk Winkel liefen außerdem einige Ermittlungsverfahren, etwa nach § 86a StGB (Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen), § 130 StGB (Volksverhetzung), sowie wegen Verstößen gegen das Versammlungsgesetz, das Vereinsgesetz, das Waffengesetz und das Kriegswaffenkontrollgesetz.⁷⁶³ Dirk Winkel unterhielt nach Behördenkenntnissen auch Kontakte zu anderen Gruppierungen, etwa zur „Kameradschaft Cismar“ aus Schleswig-Holstein.⁷⁶⁴ Im Jahr 1996 nahm er an einem „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch“ in Worms teil, bei dem auch Tino Brandt, André Eminger und Beate Zschäpe teilnahmen und in Gewahrsam genommen wurden.⁷⁶⁵ Im Jahr 2000 war er bei INPOL zur Beobachtung ausgeschrieben mit dem Vermerk „Terrorist.“⁷⁶⁶ Er war der langjährige Freund der Neonazistin Corryna Görtz und wanderte mit ihr um die Jahrtausendwende nach Österreich aus, wo er sich weiter in der rechtsextremen Szene betätigte. Dem Ausschuss liegen aber kaum Informationen darüber vor, inwiefern Winkel sich nach 2000 und bis heute weiter politisch betätigt hat.

⁷⁵⁹ Vermerk HMdIS vom 10.08.2012, Band 1852, PDF S. 22.

⁷⁶⁰ Fernschreiben des Hessischen Landeskriminalamts vom 13.08.1999, Band 984, S. 336.

⁷⁶¹ Vermerk HLKA, 26.02.1997, Band 649, PDF S. 43.

⁷⁶² Fernschreiben des Hessischen Landeskriminalamts vom 13.08.1999, Band 984, S. 337-339; zur HNG siehe 2.2.2.8.

⁷⁶³ Fernschreiben des Hessischen Landeskriminalamts vom 13.08.1999, Band 984, S. 339 f.

⁷⁶⁴ Sachstandsbericht der Projektgruppe „Rechtsextremistische Kameradschaften“ Stand 12/2001, Band 911, S. 29.

⁷⁶⁵ Vermerk HLKA, 26.02.1997, Band 649, PDF S. 43; Band 762, PDF S. 350 ff.

⁷⁶⁶ Telefax BGSI Angermünde, betr. „INPOL-Ausschreibung PB 07 (Terrorist)“, Band 1252, PDF S. 326.

Corryna Görtz

Corryna Görtz ist in Bad Frankenhausen geboren und aufgewachsen, einem kleinen Ort in Thüringen, in dem zeitgleich Uwe Mundlos seinen Wehrdienst ableistete.⁷⁶⁷ Anfang der 1990er Jahre politisierte sie sich. Sie war als einzige Frau neben Beate Zschäpe in einer „Bildmappe Rechtsextremistischer Gewalttäter im Freistaat Thüringen“ des Thüringer Landeskriminalamts aus dem Jahr 1997 aufgeführt.⁷⁶⁸ Görtz sagte im Ausschuss aus, sie könne sich nicht erklären, warum sie in dieser Mappe auftauche, da sie nie gewalttätig gewesen sei.⁷⁶⁹ Sie war damals Mitglied der Nationalistischen Front (NF) und der Wiking Jugend.⁷⁷⁰ Von Thüringen aus zog sie nach Detmold und lebte und arbeitete dort im Schulungszentrum der NF von Meinolf Schönborn. Schönborn war dadurch bekannt, dass er in den 1990er Jahren paramilitärische „Nationale Einsatzkommandos“ aufbauen wollte.⁷⁷¹ Im Schulungszentrum lernte sie auch Thomas Richter kennen, im NSU-Kontext bekannt als „VM Corelli“.⁷⁷² Sie war gemeinsam mit ihm in seiner dortigen Kameradschaft aktiv.

Der Zeuge Oliver P., der sie aus der damaligen Zeit gut kannte, betonte im Untersuchungsausschuss ihre Militanz:

Abg. Nancy Faeser: „Gab es denn Leute, die möglicherweise darüber gesprochen haben, dass es Bombenbastler gibt in der Szene in Thüringen?“

Z Oliver P.: „Von der Corinna Görtz habe ich die Frage vernommen, da hat sie uns gesagt: „Wie, ihr kocht nicht?“ Sie hat das wohl so als normal irgendwie dargestellt, sich da irgendwelche Chemikalien zusammenzurühren, und da hat sie eben gesagt: „Wie, ihr kocht nicht?“ Da haben wir gesagt: „Was sollen wir kochen?“ Da habe ich mich schon sehr gewundert.“

Abg. Nancy Faeser: „Haben Sie da noch mal nachgehakt, für welchen Anlass man quasi in der Szene „gekocht“ hat?“

Z Oliver P.: „Nein, um Gottes willen. Das habe ich nicht gefragt. Für mich waren diese Leute auch, sage ich mal, so ein bisschen in einer anderen Galaxie unterwegs. Also, die haben so ein bisschen den Bodenkontakt verloren, also, ich sage jetzt mal, speziell was – – Das kam mir halt so vor. Corinna Görtz war auch viel unterwegs, hat immer irgendwelche Leute besucht, irgendwelche Kontakte gepflegt. Michael S. kam mir irgendwie komisch vor.“⁷⁷³

Aus den Akten geht ebenfalls hervor, dass Görtz sich mit Bombenbau beschäftigt hat. So heißt es in einem Vermerk des LfV Hessen vom 12.09.2013, dass Görtz Herausgeberin vom „Giftpilz“⁷⁷⁴ gewesen sei, einem Heft mit Anleitungen zum Bombenbau.⁷⁷⁵ Sie selber hat bestritten, an dem Heft „Giftpilz“ beteiligt gewesen zu

⁷⁶⁷<https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/NSU-Zeuge-Mundlos-handelte-in-Bad-Frankenhausen-mit-Waffen-774998417>, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

⁷⁶⁸ Bildmappe des LKA Thüringen aus Jahr 1997, Band 1722, S. 58-60.

⁷⁶⁹ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 101.

⁷⁷⁰ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 82.

⁷⁷¹ „Die Nationalistische Front“, in: Antifaschistische Infoblatt, 18 / 2.1992 | 20.07.1992, abrufbar unter: <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/die-%E2%80%99Nationalistische-front%E2%80%9C>, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

⁷⁷² Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 114.

⁷⁷³ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 23.

⁷⁷⁴ Der Name „Giftpilz“ erinnert an den Titel eines antisemitischen NS-Kinderbuchs namens „Der Giftpilz – Ein Stürmerbuch für Jung u. Alt“, das 1938 von Julius Streicher im Verlag „Der Stürmer“ herausgegeben wurde.

⁷⁷⁵ Verbundmail LfV Hessen betreffend „Überregionale Kontakte von Rechtsextremisten aus dem Großraum Kassel/Nordhessen“, Beweisanzug UNA 18_2_Nr. 18.neu_LKA_A2_Ordner1_VS_NfD, PDF S. 12.

sein,⁷⁷⁶ oder mit Oliver P. über Experimente mit Chemikalien gesprochen oder sonst in irgendeiner Form mit Sprengstoff zu tun gehabt zu haben.⁷⁷⁷

Auch der Zeuge M.S. erwähnte Görtz in seiner Vernehmung:

„Corryna Görtz war im Prinzip wie ich überall mit drin. Es würde mich auch nicht wundern, wenn irgendwann mal rauskommen würde, dass Corryna Görtz auch für irgendeinen Geheimdienst gearbeitet hat. Corryna Görtz war bei der Nationalistischen Front, bei Meinolf Schönborn. Sie war bei der FAP. Sie hatte im Prinzip genau wie ich auch Kontakte zu allen möglichen Führungspersonen in der Neonaziszene – zu Siegfried B. von der FAP in Dortmund, also dieser ganzen Hooliganszene, Borussenfront und wie sie nicht alle heißen. Sie hatte Kontakt zu mir. Sie hatte Kontakt zu Heise. Sie hatte Kontakt zu den Thüringern. Ich bin mir auch sicher, dass sie Kontakt zu Böhnhardt und Mundlos hatte.“⁷⁷⁸

Darüber hinaus habe sie nach seiner Erinnerung den Neonazi André Kapke gekannt und sei insgesamt nach Thüringen sehr gut vernetzt gewesen.⁷⁷⁹ Auch habe er Görtz von einem Anruf erzählt, den er im Jahr 1998 von Kapke erhalten habe. Damals habe Kapke ihn gefragt, ob er wisse, wo man „die drei Untergetauchten“ verstecken könne.⁷⁸⁰

Görtz bestritt, Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt persönlich gekannt zu haben und behauptete, der Name André Kapke sage ihr nichts.⁷⁸¹

Etwa im Jahr 2000 sind Görtz und Winkel gemeinsam nach Österreich umgezogen. Winkel und sie hatten bereits vorher Kontakte zu Neonazis in Österreich, insbesondere zum ehemaligen niedersächsischen FAP-Vorsitzenden Karl Polacek hatten sie ein enges Verhältnis.⁷⁸² Nach Aktenlage war Görtz im Jahr 2000 auf einem Treffen bei Blood & Honour Österreich,⁷⁸³ auch den damaligen Chef von B & H Nordhessen, Uwe A., kannte sie.⁷⁸⁴ Im Dezember 2003 kehrte Görtz zurück nach Deutschland und stellte sich den deutschen Behörden – gegen sie lagen insgesamt fünf Vollstreckungshaftbefehle wegen Betruges und Fahren ohne Fahrerlaubnis vor.⁷⁸⁵

Daraufhin verbüßte sie ihre Haft in der JVA Kaufungen, später in Baunatal. Als Mitglied der HNG⁷⁸⁶ verfasste sie Beiträge für die „HNG Nachrichten“⁷⁸⁷ und pflegte Briefkontakt zu anderen Neonazis, unter anderem zu Siegfried B.⁷⁸⁸ und zu Martin Wiese, den sie auch schon vor dessen Inhaftierung persönlich gekannt habe.⁷⁸⁹ Martin Wiese saß zu diesem Zeitpunkt ebenfalls in Haft, da er einen Anschlag auf das jüdische Zentrum in München geplant hatte. Mit Siegfried B. war sie zu diesem Zeitpunkt sogar liiert, sie bezeichnete ihn als ihren „Lebensgefährten“.⁷⁹⁰ Auch gab sie zu, dass es sein könne, dass sie mit dem Neonazi Kay Diesner, der 1997 mit

⁷⁷⁶ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 108.

⁷⁷⁷ Ebd., S. 87.

⁷⁷⁸ M.S., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/53 – 19.05.2017, S. 17.

⁷⁷⁹ Ebd., S. 28.

⁷⁸⁰ Ebd., S. 25.

⁷⁸¹ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 84 f.

⁷⁸² Ebd., S. 98.

⁷⁸³ Vermerk BKA zu „Kameradschaft Gau Kurhessen“, Band 911, PDF S. 111.

⁷⁸⁴ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 133.

⁷⁸⁵ E-Mail HLKA vom 02.03.2004 betreffend „Inhaftierung der Görtz, Corryna“, Band 1252, PDF S. 304.

⁷⁸⁶ Diese Mitgliedschaft räumte sie selber ein: Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 111.

⁷⁸⁷ Ebd., S. 113.

⁷⁸⁸ Ebd., S. 139.

⁷⁸⁹ Vermerk BKA, Band 910, PDF S. 388; Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 137.

⁷⁹⁰ Schreiben Corryna Görtz an das LfV vom 14.10.2004, Band 1852, PDF S. 8.

einer Pumpgun einen Anschlag auf einen linken Buchhändler verübte und auf der Flucht zwei Polizisten erschoss, während ihrer Haftzeit in Briefkontakt gestanden zu haben.⁷⁹¹

Am 30. März 2006 wurde Görtz aus der Haftanstalt Baunatal bei Kassel entlassen. Eine Woche später wurde Halit Yozgat erschossen. Sie selber sagte aus, sie sei zu diesem Zeitpunkt in Bad Frankenhausen bei ihren Eltern gewesen und habe im Vorfeld des Mordes nichts von einer Tatplanung mitbekommen.⁷⁹²

Aussage vor dem NSU-Untersuchungsausschuss: Görtz vor dem Mord im Internetcafé von Halit Yozgat

Während ihrer Vernehmung im Untersuchungsausschuss gab sie aber überraschend an, sie habe das von Halit Yozgat betriebene Internetcafé in der Holländischen Straße 82 in Kassel Ende 2005 bis zu dreimal gemeinsam mit einer Bekannten namens Sonja aus dem offenen Strafvollzug besucht.⁷⁹³ Der letzte Besuch habe vor Dezember 2005 stattgefunden, da sie ab diesem Zeitpunkt stattdessen die Wohnung der zwischenzeitlich aus der Haft entlassenen Sonja aufgesucht habe.⁷⁹⁴ Ein entscheidender Grund dafür, gerade dieses Internetcafé auszuwählen, sei – neben dem Erwerb von Telefon- und SIM-Karten – gewesen, dass man sich dort kostenlos Musik aufs Mobiltelefon habe laden können. Das Internetcafé sei in der Justizvollzugsanstalt Baunatal dafür bekannt gewesen. Außerdem sei es recht gut an die Justizvollzugsanstalt angebunden gewesen. Man habe das Internetcafé, ohne umsteigen zu müssen, mit der Straßenbahn erreicht. Die Fahrt habe nur etwa 15 Minuten gedauert.⁷⁹⁵

Aus der Internetpräsenz der Kasseler Verkehrsgesellschaft ergibt sich, dass es zwar mittlerweile eine direkte Straßenbahnverbindung von der Justizvollzugsanstalt Baunatal zur Holländischen Straße gibt. Allerdings dauert die Fahrt nach aktuellem Fahrplan – anders als von der Zeugin angegeben – 39 Minuten.⁷⁹⁶ Auf Nachfrage hat die Zeugin angegeben, dass die Fahrt auch 30 oder 40 Minuten gedauert haben könnte, keinesfalls jedoch eine Stunde oder mehr.⁷⁹⁷ Auch die Angabe, dass man dort Musik kostenlos habe herunterladen können, erscheint wenig glaubhaft. Der Grund, warum Görtz ausgerechnet dieses, weit von der JVA entfernte, Internet-Café aufgesucht hat, erschließt sich nicht.

Der Untersuchungsausschuss hat die Mitgefängene, mit der die Zeugin Görtz das Internetcafé besucht haben will, identifizieren können und als Zeugin geladen. Sie hat bei ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss ausgesagt, sie sei noch nie in einem Internetcafé gewesen:

„Z Sonja M.: Ich war mein Leben lang, bis heute noch nicht in einem einzigen Internetcafé. Noch nicht ein einziges Mal, in überhaupt gar keinem. Deswegen frage ich mich, wie sie darauf kommt. Ich kann es nicht begreifen.

Vorsitzender: Sie waren niemals in diesem Internetcafé?

⁷⁹¹ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 111.

⁷⁹² Ebd., S. 85, 88.

⁷⁹³ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 152 f.

⁷⁹⁴ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 165.

⁷⁹⁵ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 155 f., 160, 162, 170, 172.

⁷⁹⁶ Die Zeugin Sonja M. hat die damalige Fahrtzeit ähnlich mit 45 Minuten angegeben (Sonja M., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/59 – 03.11.2017, S. 84).

⁷⁹⁷ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 170 f.

*Z Sonja M.: Weder in diesem noch in irgendeinem anderen.*⁷⁹⁸

Das Internetcafé in der Holländischen Straße 82 sei ihr vor dem Mord an Halit Yozgat nicht aufgefallen, obwohl sie in der Nähe gewohnt habe und sich die von ihr genutzte Straßenbahnhaltestelle direkt gegenüber befunden habe.⁷⁹⁹ Lediglich den wiederholten gemeinsamen Besuch ihrer Wohnung während ihres gemeinsamen Aufenthalts im offenen Vollzug hat die Zeugin bestätigt.⁸⁰⁰ Anders als die Zeugin Görtz hat sie jedoch ausgesagt, nach ihrer eigenen Haftentlassung im November 2005 nicht mehr zusammen mit Görtz in ihrer Wohnung gewesen zu sein.⁸⁰¹ Von der rechtsextremen Einstellung von Görtz habe sie im Übrigen nichts gewusst.⁸⁰²

Görtz, das LfV und die Vernichtung ihrer Akte

Als wäre die ausgeprägte Militanz und Vernetzung von Görtz sowie ihre Angabe, mehrfach im Internetcafé des Mordopfers gewesen zu sein, nicht schon alarmierend genug, muss darüber hinaus festgestellt werden, dass der Umgang des LfV mit den über Görtz angefertigten Akten ausgesprochen ungewöhnlich ist. Mit Beweisantrag Nr. 51 forderte DIE LINKE im Mai 2016 alle Akten und Dokumente, die Görtz betreffen, beim LfV an. Ein halbes Jahr später teilte die Hessische Staatskanzlei dem Untersuchungsausschuss mit, dass die P-Akte⁸⁰³ von Corryna Görtz bereits am 30.10.2009 vernichtet worden sei.⁸⁰⁴ Daraufhin beantragte der Untersuchungsausschuss die Rekonstruktion der P-Akte und eine Erklärung dafür, warum die Akte vernichtet worden war.⁸⁰⁵ Die Staatskanzlei übermittelte anschließend eine als VS-geheim eingestufte rekonstruierte P-Akte über Görtz. Im Übersendungsschreiben erläuterte die Staatskanzlei, dass die P-Akte ursprünglich aus 69 registrierten Aktenstücken bestanden habe, wobei 51 davon unter Rückgriff auf andere noch vorhandene Akten (Winkel, FAP) hätten rekonstruiert werden können. 18 Aktenstücke hätten nicht rekonstruiert werden können, dabei habe es sich um acht im LfV entstandene Dokumente und zehn Schreiben anderer Behörden gehandelt.⁸⁰⁶

Zur Begründung der Löschung im Jahr 2009 führte die Staatskanzlei aus, dass das LfV gem. § 6 V, S. 1 LfVG spätestens nach fünf Jahren prüfen würde, ob die Speicherung personenbezogener Daten noch erforderlich sei. Dafür sei das „Datum der jüngsten materiellen Erkenntnis“ (EK-Datum) relevant. Pilling, die zu der Thematik befragt wurde, erklärte:

„Eine Aktenvernichtung erfolgt dann, wenn eine Prüfung ergeben hat, dass eine mehrjährige Inaktivität gegeben ist oder dass eine Person tatsächlich fälschlicherweise dem Extremismus zugerechnet worden ist. Dann muss eine Akte vernichtet werden.“⁸⁰⁷

Laut Schreiben der Staatskanzlei sei das letzte relevante Ereignis (neues EK-Datum) mit speicherrelevanten Erkenntnissen zu Görtz eine Deckblattmeldung aus dem März 2000 gewesen. Dies würde sich auch aus einem

⁷⁹⁸ Sonja M., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/59 – 03.11.2017, S. 81; vgl. auch S. 92.

⁷⁹⁹ Sonja M., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/59 – 03.11.2017, S. 80, 84, 86, 93.

⁸⁰⁰ Sonja M., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/59 – 03.11.2017, S. 83 f., 85 f., 88.

⁸⁰¹ Sonja M., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/59 – 03.11.2017, S. 90.

⁸⁰² Sonja M., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/59 – 03.11.2017, S. 79, 88.

⁸⁰³ Über in der Szene besonders aktive Personen, die das LfV beobachtet, legt es Personenakten (kurz: P-Akte) an.

⁸⁰⁴ Schreiben der Hessischen Staatskanzlei an den Untersuchungsausschuss vom 04.11.2016.

⁸⁰⁵ Beweisantrag Nr. 70 der SPD-Fraktion.

⁸⁰⁶ Schreiben der Hessischen Staatskanzlei vom 23.11.2017.

⁸⁰⁷ Pilling, UNA/19/2/51– 24.03.2017, S. 145.

Kurzvermerk des LfV aus dem Jahr 2005 im Zusammenhang mit der geplanten Benachrichtigung einer G10-Maßnahme an Görtz und Winkel ergeben. In dem im Schreiben zitierten Kurzvermerk hieß es:

„Seit 2000 liegen keine Erkenntnisse über extremistische Aktivitäten der Görtz mehr vor. Görtz scheint vor allem durch materielle (Versandhandel) und private (Vater ihrer Kinder, sonstige Partner) Motive in der rechtsextremistischen Szene verwurzelt gewesen zu sein. Ein politischer Hintergrund stand vermutlich nie im Vordergrund. Politische Aktivitäten gingen in der Regeln von ihren Partnern (Winkel, Schüßler) aus.“

Dieser Kurzvermerk ist irritierend. Das LfV unterstellt einer Rechtsextremistin, die durch die Kaderschule der NF von Schönborn gegangen ist, und Broschüren zum Bombenbau verfasst hat, dass ein politischer Hintergrund bei ihr nie im Vordergrund gestanden habe, sie quasi „Anhängsel“ von männlichen Aktivisten gewesen sei. Diese Unterschätzung von weiblichen Neonazis ist zwar ein häufig anzutreffendes Phänomen, in dieser Deutlichkeit, formuliert durch eine Sicherheitsbehörde, aber völlig abstrus. Noch spannender ist aber, dass das LfV behauptet, keine aktuellen Erkenntnisse über Görtz zu haben, während Görtz in einer hessischen Haftanstalt sitzt, sich mit ihrem Lebensgefährten, dem bundesweit bekannten Neonazi-Kader Siegfried B., Briefe schreibt und Artikel zur Zeitung der HNG beiträgt. Dabei ist nachgewiesen, dass dem LfV das Verhältnis zwischen B. und Görtz und auch deren HNG-Mitgliedschaft bekannt gewesen ist. Görtz hatte sich nämlich im Jahr 2004 aus der Haft postalisch an das LfV Hessen (!) gewandt, weil sie angeblich Informationen über das Aussteigerprogramm „Exit“ haben wollte. Sie gibt in dem Schreiben selber an:

„Ich war lange Zeit in der deutschen wie in der österreichischen Neonaziszene aktiv. Zur Zeit stehe ich auch auf der Gefangenenliste der HNG und mein Lebensgefährte ist einer der Führungskader der Szene im Ruhrgebiet.“⁸⁰⁸

Damit ist also klar, dass das LfV, entgegen den Aussagen in dem Schreiben der Staatskanzlei und dem Kurzvermerk des LfV aus dem Jahr 2005, noch Erkenntnisse über Görtz aus dem Jahr 2004 hatte. Außerdem wurde Görtz noch im Jahr 2009 – dem angeblichen Jahr der Aktenvernichtung - in polizeilichen Akten als Ansprechpartnerin für ein Neonazikonzert genannt, bei dem es massive Ausschreitungen gegeben hatte.⁸⁰⁹ Auch solche Informationen werden in der Regel an das LfV weitergeleitet.

Ob Görtz über ihr Schreiben an das LfV hinaus weiteren Kontakt mit Geheimdiensten hatte, kann hier nicht umfassend beantwortet werden. In ihrer Vernehmung sagte Görtz aus, im Rahmen eines Gesprächs, dass sie auf der Polizeiwache in Hann. Münden (Niedersachsen) im Jahr 1996/1997 gehabt habe, hätten Beamte versucht, sie anzuwerben, um Informationen zu Thorsten Heise zu liefern.⁸¹⁰ Welcher Behörde die Beamten angehörten, konnte sie nicht beantworten. Sie habe es damals abgelehnt, Informationen zu liefern.⁸¹¹ Auf die Frage, ob sie mal mit einem österreichischen Geheimdienst zusammengearbeitet habe, machte sie von ihrem (nicht bestehenden) Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch und verweigerte die Aussage.

⁸⁰⁸ Schreiben Corryna Görtz an das LfV vom 14.10.2004, Band 1852, PDF S. 8.

⁸⁰⁹ Band 910, PDF S. 417-422.

⁸¹⁰ Görtz, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/57 – 15.09.2017, S. 104 f., 124.

⁸¹¹ Ebd.

Der Untersuchungsausschuss hat nach all diesen Erkenntnissen Handlungsbedarf gesehen und das Protokoll der Vernehmung von Görtz mit der Bitte um Prüfung weiterer Maßnahmen an die Generalbundesanwaltschaft gesandt.⁸¹²

Markus E.

Markus E. war ebenfalls FAP Mitglied und danach bei der „Arischen Bruderschaft“ von Thorsten Heise aktiv.⁸¹³ Gleichzeitig war bzw. ist er Fußball-Hooligan und als besonders gewalttätig bekannt, er ist mehrfach wegen Gewaltdelikten vorbestraft. Auch Temmes V-Mann Benjamin Gärtner gab an, E. zu kennen.⁸¹⁴ Gärtners Stiefbruder Christian Wenzel hatte E. im Jahr 2011 beim Osterfeuer der Feuerwehr in Kassel-Bettenhausen als Security engagiert.⁸¹⁵ Aus einer Erkenntniszusammenstellung des LKA über E. geht hervor, dass er im Sommer 2005 zweimal zu Hause von dem Neonazi Phillipp Tschentscher besucht worden ist, der zu diesem Zeitpunkt eigentlich in Österreich lebte.⁸¹⁶

2.2.2.4 Sturm 18 (Sturm Adolf Hitler): Militanter Neonazismus in Kassel und Thüringen

Sturm 18 wurde etwa zur Jahrtausendwende gemeinsam von Bernd Tödter und Stanley R. gegründet.⁸¹⁷ Beide zerstritten sich relativ bald, Bernd Tödter spaltete sich von der Gruppe ab und gründete seine eigene Gruppierung, die ebenfalls als „Sturm 18“ aktiv war, er ließ sie sogar als Verein eintragen. Davon unabhängig agierte die Gruppe um Stanley R. weiter.

Die Gruppe um Stanley R.

Die unter „Sturm 18“ auftretende Gruppe um Stanley R. bestand aus dem Kasseler Kreis, der ebenfalls in der „Arischen Bruderschaft“ von Thorsten Heise agierte als auch bei der „Oidoxie Streetfighting Crew“ aktiv war. Der „Sturm 18“ unter Stanley R. habe darüber hinaus gute Kontakte zu anderen rechtsextremen Gruppierungen unterhalten.⁸¹⁸

Die Gruppe um Bernd Tödter

Die Gruppe um Bernd Tödter hatte ein anderes Auftreten. Der Sachverständige Tornau beschrieb sie so:

⁸¹² Vermerk zur Besprechung der Obleute des Untersuchungsausschusses 19/2 am 26. September 2017.

⁸¹³ Oliver P., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 69.

⁸¹⁴ Gärtner, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 81.

⁸¹⁵ Sachverständiger Tornau, UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 41.

⁸¹⁶ Erkenntniszusammenstellung E., Band 735, PDF S. 4.

⁸¹⁷ Erkenntniszusammenstellung Bernd Tödter, Band 454, PDF S. 97.

⁸¹⁸ Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 184.

„Das wiederum ist eine Kameradschaft, die in ihrem Erscheinungsbild, ihrem Auftreten und auch von ihrer inneren Organisation her eher dem Klischeebild von Neonazis entspricht, sprich: meistens Skinheads, Bomberjacke und Springerstiefel mit weißen Schnürsenkeln. Zumindest bei der Führungsriege entspricht das komplett dem, was man sich vorstellt. Irgendein Kollege von mir hat geschrieben: Wenn man einen Nazi malen müsste, würde man das genau so tun, wie Bernd Tödter auftritt.“⁸¹⁹

Tödter selber war bereits als Jugendlicher kriminell, zeigte eine hohe Gewaltbereitschaft und verfügte über Waffen, die er zum Teil auch bei seinen Straftaten verwandte. Seine erste Straftat beging er 1991. Die strafrechtlichen Erkenntnisse über ihn betreffen teils schwerste Delikte wie Körperverletzung mit Todesfolge, Vergewaltigung, Verstöße gegen das Waffengesetz und Kriegswaffenkontrollgesetz, schwerer Raub, Gefährliche Körperverletzung, Wohnungseinbruchsdiebstahl und Volksverhetzung. Seine rechtsradikale Gesinnung trat bereits früh zu Tage: Schon Anfang der 1990er Jahre betätigte er sich in der „Kameradschaft Nordmark“.⁸²⁰

Tödter war der Domain-Inhaber der Webseite einer „Arischen Bruderschaft“, die sehr ähnlich dem NSU im Jahr 2000 zu Bomben-Terror und Morden aufrief.⁸²¹

„Terror-Sektion! Hier findet ihr Bombenbauanleitungen und andere nette Sachen, um eurem Haß mal freien Lauf zu lassen ... wer einen Verräter auf diese Liste setzen will, kontaktiert unseren Webmaster per E-Mail!“ Auf einem weiteren Link dieser Seite kann man eine „schwarze Liste“ aufrufen. Diese enthält eine „Todesliste“, in der „politische Gegner“, „ausländische Bastarde“ (hier werden zwei Personen aus Hessen namentlich aufgeführt), sowie sonstige „Volksverräter“ mit Namen, Wohnort und Angabe der „Gesinnung“ genannt werden.“

2002 gründete er „Sturm 18“ gemeinsam mit Stanley R. Was genau der Auslöser dafür war, dass Tödter sich von der gemeinsamen Gruppierung abgewendet hat, ist unklar. Deutlich wurde aber, dass er bei den Neonazis, die nicht seiner Gruppierung angehören, ausgesprochen unbeliebt ist. Sowohl Michel F.⁸²² als auch Christian W.⁸²³ äußerten sich im Untersuchungsausschuss herablassend über ihn, auch der Sachverständige Tornau berichtete, dass Tödters Gruppe in der Szene als „Säuferkameradschaft“ verschrien sei.⁸²⁴ Dennoch gelingt es ihm, eine Gruppe von zumeist deutlich jüngeren Personen um sich zu scharen, über die er als Kameradschaftsführer autoritär herrscht. Tornau berichtete, dass eine junge Frau, die Mitglied in seiner Kameradschaft war und zu oft Gruppentreffen „schwänzte“, sich zur Demütigung an die Leine legen und auf allen Vieren durch einen Kasseler Park hinführen lassen müssen.⁸²⁵

Tödter hat allerdings ein gewisses Organisationstalent. Im Jahr 2010 hat er ein überregionales Onlinenetzwerk geschaffen, ebenfalls mit dem Namen „Sturm 18“, welches bundesweit über eine dreistellige Mitgliederzahl verfügte. Seine Haftzeit nutzte er für den Versuch, ein Gefangenennetzwerk aufzubauen.⁸²⁶ Er hat mehrere

⁸¹⁹ Sachverständiger Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 38.

⁸²⁰ Erkenntniszusammenstellung Bernd Tödter, Band 454, PDF S. 97.

⁸²¹ Hier zitiert nach dem LfV-Bericht 2000, S. 39.

⁸²² Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 156.

⁸²³ Wenzel, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/54 – 09.06.2017, S. 59.

⁸²⁴ Sachverständiger Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 38.

⁸²⁵ Ebd., S. 40.

⁸²⁶ Der SPIEGEL widmete sich bereits einige Male Bernd Tödter, zum Beispiel hier dem „Knastnetzwerk“: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/neonazi-netzwerk-hinter-gittern-die-anzeige-des-bernd-t-a-893628.html>, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

Unternehmen gegründet, wobei einige nur auf dem Papier existiert haben, und er hat seine Kameradschaft als Verein eintragen lassen,⁸²⁷ der inzwischen verboten ist.⁸²⁸

Frappierend ist, dass es nach der Selbstenttarnung des NSU gleich mehrere Zeugen gab, die unabhängig voneinander Tödter mit dem NSU in Verbindung brachten. So ging am 15.11.2011 bei der Polizeidienststelle Erfurt ein anonymes Schreiben aus Lübeck ein, in welchem behauptet wurde, dass ein [Jahn H.] und [Bernd Tödter] die „Organisatoren“ der „ganzen Anschläge“ seien.⁸²⁹ Ein Zeuge meldete sich am 24.11.2011 beim BKA und gab an, Uwe Mundlos 2008 und/oder 2009 in Begleitung von Tödter bei „illegalen rechten Konzerten“ in Kassel gesehen zu haben, sie seien dabei in Begleitung mehrerer Mitglieder von Sturm 18 gewesen.⁸³⁰ Eine weitere Person, die in anderer Sache festgenommen wurde, gab an, länger mit Tödter befreundet gewesen zu sein, und bei einem Konzert in Kassel im Jahr 2004, welches von Tödter organisiert worden sei, Mundlos und Böhnhardt gesehen und mit diesen auch gesprochen zu haben.⁸³¹ Der vierte Hinweis auf Tödter kam von dessen Ex-Freundin, die aussagte, dass er ihr erzählt habe, dass er Kontakt zu dem NSU gehabt habe und er mehrere Schusswaffen bei sich zu Hause deponiert habe. Außerdem verfüge sie über Fotos, welche Kontakte Tödters zum NSU belegen würden.⁸³² Darüber hinaus hat sich Tödter selbst aus der Haft im Dezember 2011 an das LfV Hessen gewandt und NSU-Informationen zu „Netzwerken“ im Hinblick auf „Finanzbeschaffungen“, „Fluchtwohnungen“ sowie „Vernetzungen“ angeboten, wenn man sich für seine schnelle Haftentlassung einsetze.⁸³³ Zudem ging am 31.03.2016 ein Hinweis bei der Polizei ein, dass Zschäpe sich gemeinsam mit Tödter und Benjamin Gärtner in der Kneipe „Stadt Stockholm“ in Kassel aufgehalten habe.

Das BKA hat diese Hinweise, soweit erkennbar, überprüft. So wurden die Datenträger mit Fotos beschafft, von denen Tödters Ex-Freundin berichtet hatte, und die Personen befragt, bei denen diese lagerten. Auf keinem der Datenträger waren Mundlos oder Böhnhardt abgebildet, sodass diese Spur im Sande verlief. Auch Tödters eigene Aussage wurde überprüft, dabei fiel auf, dass sie in mehreren Punkten sonstigen Ermittlungsergebnissen widersprach. Beispielsweise widerspricht seine Aussage, er habe Mundlos und Böhnhardt vom Bahnhof abgeholt, weil sie mit der Bahn reisten, dem Umstand, dass es für den Tatzeitraum der Morde in Dortmund und Kassel eine Wohnmobilmietung gegeben hatte, wie ein Mietvertrag aus der damaligen Wohnung des Trios belegt.⁸³⁴ Tödter wurde im Strafverfahren gegen Zschäpe vor dem OLG München wegen seiner damaligen Aussagen und den Hinweisen auf eine Verbindung zwischen ihm und dem NSU vernommen. Dort sagte er aus, er habe sich die Verbindungen nur ausgedacht, um sich Hafterleichterungen zu erschleichen.⁸³⁵ Auch der Hinweis aus dem Jahr 2016 wurde umfassend geprüft, letztlich konnte er nicht bestätigt werden.⁸³⁶

⁸²⁷ Ebd., S. 39 f.

⁸²⁸ „Nazi-Verein Sturm 18 verboten“, Artikel vom 29.10.2015, erschienen auf Zeit Online, abrufbar unter https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2015/10/29/nazi-verein-sturm-18-verbotten_20355.

⁸²⁹ Schreiben BKA vom 05.07.2012 betreffend Ermittlungsverfahren gegen Zschäpe u.a., Bezug: Ermittlungsspur Tödter, Schlussbericht, Band 146, PDF S. 3 ff.

⁸³⁰ Ebd., PDF S. 5.

⁸³¹ Ebd., PDF S. 6.

⁸³² Ebd., PDF S. 7.

⁸³³ Ebd., PDF S. 10.

⁸³⁴ Ebd., PDF S. 14.

⁸³⁵ <http://www.nsu-nebenklage.de/blog/2015/05/19/19-05-2015/>: Vernehmung von Bernd Tödter am 19.5.2015 vor dem OLG München, zuletzt abgerufen am 29.7.2018.

⁸³⁶ Zu den Details siehe Abschlussbericht Bundestag, Drs. Nr. 18/12950, S. 900 f.

Hinweise auf Teilnahme von Böhnhardt und Mundlos bei einer Feier des Stanley R.

Eine weitere Frage, der der Ausschuss nachgegangen ist, war, ob Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt bei einem Konzert der Band Oidoxie in Kassel wenige Wochen vor dem Mord gewesen sind. Darauf hatte es zwei Hinweise gegeben: Einerseits hatte das Tödter selber gegenüber der Polizei behauptet. In einer Vernehmung im März 2012 sagte er aus, dass Mundlos und Böhnhardt Gäste bei einer Feier in Kassel gewesen seien, wo Stanley R. seinen 30sten Geburtstag gefeiert habe. Er selber habe Mundlos und Böhnhardt am Bahnhof abgeholt und zum Veranstaltungsort gebracht. Die Feier habe in einem Keller einer Firma in Kassel stattgefunden, welcher sich in einem Gewerbegebiet in der Nähe der Hafestraße befinde.⁸³⁷ Auch Michel F. sagte, er glaube, dass er vor 2007 Mundlos, Zschäpe und Böhnhardt mal in Kassel gesehen habe. Er mutmaßte, dass dies bei einem im Jahr 2006 durchgeführten Konzert im Clubhaus der Bandidos gewesen sein könnte, da habe er am Eingang kassiert.⁸³⁸ Benjamin Gärtner sagte in einer Vernehmung durch das BKA aus, dass er von Michel F. eine DVD von einem Konzertmitschnitt aus dem Jahr 2006 bekommen habe, bei dem Oidoxie gespielt habe.⁸³⁹ Gärtner stellte dem BKA die DVD als Beweismittel zur Verfügung, auch dem Untersuchungsausschuss wurde sie zur Verfügung gestellt. Die DVD zeigt allerdings einen Mitschnitt eines Konzertes in Greven, Mundlos und Böhnhardt sind darauf nicht zu erkennen.

Das BKA ist nach umfangreichen Ermittlungen zu dem Schluss gekommen, dass es kein Konzert der Band Oidoxie im März 2006 in Kassel gegeben habe, bei dem Mundlos und Böhnhardt gewesen sein könnten.⁸⁴⁰ Der Untersuchungsausschuss kommt zu dem gleichen Schluss. Es bestand nach übereinstimmenden Zeugenaussagen und Vermerken im Jahr 2006 kein Kontakt mehr zwischen Stanley R. und Tödter. Eine Teilnahme Tödters auf Feiern von R. war unerwünscht, er konnte keine Angaben über andere Besucher solcher Feiern machen.⁸⁴¹ Darüber hinaus saß Tödter im März 2006 in Haft. Zwar war er im offenen Vollzug, aber am Abend musste er wieder in der Haftanstalt sein, sodass er im März 2006 gar keine Konzerte besuchen konnte.⁸⁴² Außerdem hat Stanley R. seinen Geburtstag im Jahr 2006 nicht im Rahmen eines Oidoxie-Konzertes gefeiert, sondern in einer Grillhütte.⁸⁴³ Allerdings beabsichtigte Stanley R. seinen 31. Geburtstag mit einem Konzert der Band Oidoxie im Clubhaus der Bandidos am 17.03.2007 zu feiern⁸⁴⁴, was allerdings polizeilich verhindert wurde.⁸⁴⁵ Auch im Oktober 2006 war ein Oidoxie-Konzert bei den Bandidos durch die Gruppe um Stanley R. geplant, auch dieses wurde verhindert.⁸⁴⁶ Ob es andere Konzerte oder Besuchsmöglichkeiten für den NSU in Kassel in den Jahren 2006 und 2007 gab, konnte durch den Untersuchungsausschuss nicht ermittelt und die Aussagen somit nicht bestätigt werden.

⁸³⁷ Schreiben BKA vom 05.07.2012 betreffend Ermittlungsverfahren gegen Zschäpe u.a., Bezug: Ermittlungsspur Tödter, Schlussbericht, Band 146, PDF S. 10 f.

⁸³⁸ Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 153 f.

⁸³⁹ Vernehmungsprotokoll BKA vom 26.04.2012, Band 145, PDF S. 250 ff., PDF S. 274.

⁸⁴⁰ Schreiben BKA vom 05.07.2012 betreffend Ermittlungsverfahren gegen Zschäpe u.a., Bezug: Ermittlungsspur Tödter, Schlussbericht, Band 146, PDF S. 3 ff.

⁸⁴¹ Siehe z. B. Michel F., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/35 – 26.02.2016, S. 157.

⁸⁴² Vermerk BKA vom 30.03.2012 betreffend „Ermittlungsverfahren gegen Zschäpe u.a., hier: Vernehmung Bernd Tödter in der JVA Hünfeld – Hinweis auf Skinkonzert in Kassel um den 18.03.2006“, Band 474, PDF S. 41.

⁸⁴³ Vermerk LPP vom 14.11.2013, „Sachstand zum NSU-Komplex“, Band 475, PDF S. 339.

⁸⁴⁴ Mail HLKA vom 02.04.2007 betreffend Skin-Konzert, Band 1130, PDF S. 93.

⁸⁴⁵ Ebd., S. 492.

⁸⁴⁶ Mail HLKA vom 24.10.2006 betreffend „verhindertes Skinhead-Konzert am Samstag, 21.10.2006 in Kassel“, Band 1130, PDF S. 442.

Ein Konzert hat es allerdings im Jahr 2004 in Kassel gegeben. Der Veranstaltungsort entspricht der Beschreibung, die Tödter für das angebliche Konzert im Jahr 2006 abgegeben hatte.⁸⁴⁷ Dieses Konzert hatten auch Tödter und Stanley R. gemeinsam organisiert. Es könnte also sein, dass Tödter an diesem Punkt nicht wissentlich falsche Angaben machte, sondern sich lediglich im Jahr geirrt hatte. Michel F. hatte sich gar nicht festgelegt, wann genau er Bönnhardt und Mundlos in Kassel gesehen haben will. Es könnte also dieses Konzert im Jahr 2004 gewesen sein.

2.2.2.5 Kevin S. und die Freien Kräfte Schwalm-Eder (FKSE): Sprengstoff und NSU-Bezüge

Die Freien Kräfte Schwalm-Eder (FKSE) war eine Neonazi-Kameradschaft aus dem Schwalm-Eder Kreis, die im Jahr 2005 erstmals aktenkundig wurde und die ab Anfang 2008 im Bereich Schwalmstadt massiv öffentlich in Erscheinung trat.⁸⁴⁸ Obwohl sie zeitlich erst recht spät relevant wurde und nicht direkt aus dem Kasseler Raum stammte, war eine Beschäftigung mit dieser Gruppierung dennoch notwendig: Erstens sind ihre Mitglieder durch eine hohe Gewaltbereitschaft und Militanz aufgefallen, zweitens hatte eine ihrer Führungsfiguren, Kevin S., persönlich Kontakt zum im NSU-Prozess Angeklagten Ralf Wohlleben.

Zur Erkenntniserlangung sagten mehrere Sachverständige aus, es lagen dem Ausschuss jeweils rund ein Dutzend Akten aus dem Bereich der Justiz und dem LfV sowie rund 30 Aktenordner aus dem LKA zu FKSE und Kevin S. vor. Außerdem sagte Kevin S. vor dem Ausschuss als Zeuge aus. Dabei konnten folgende Erkenntnisse erzielt werden:

Die Kameradschaft war eine länger bestehende relativ lose Gruppierung ohne feste Hierarchien und Mitgliedschaften. Nach den sich deckenden Aussagen vom LKA sowie des Zeugen S. bestand die Kameradschaft aus rund 40 Personen, mit Sympathisanten etwas mehr.⁸⁴⁹ Es handelte sich um einen rechten Freundeskreis, dessen Angehörige unterschiedlich stark ideologisch geprägt waren. Die Gruppe bestand größtenteils aus Männern, die Aktivitäten der Gruppe fanden konzentriert im Bereich Schwalmstadt und Umgebung statt, wobei Teile der Gruppe auch überregionale Demonstrationen (z. B. in Göttingen, Erfurt, Dresden, Dortmund, Frankfurt) und Veranstaltungen besuchten. Insgesamt kann die Gruppierung als regionale, rechtsextreme Jugendkultur beschrieben werden. Die Angehörigen haben ihre Freizeit miteinander verbracht, indem sie zusammen auf Partys gingen, rechte Parolen gesprüht und Aufkleber geklebt haben, rechte Musik gehört haben, randaliert haben und vor allem regelmäßig die körperliche Konfrontation mit denjenigen gesucht haben, die nicht in ihr Weltbild passten. Ab dem Jahr 2008, als Kevin S. aus Jena zu der Gruppe dazu stieß, nahmen die Aktivitäten und auch die von der Gruppe verübten Übergriffe dramatisch zu und es kam vermehrt zu Körperverletzungsdelikten. Im Juni 2008 überfielen mehrere verummte Mitglieder der Gruppe in Frielendorf, Todenhausen, zwei Personen, die aus ihrer Sicht Antifaschisten waren, bewarfen sie mit Steinen, traten auf Kopf

⁸⁴⁷ Schreiben BKA vom 05.07.2012 betreffend Ermittlungsverfahren gegen Zschäpe u.a., Bezug: Ermittlungsspur Tödter, Schlussbericht, Band 146, PDF S. 3 ff., PDF S. 16.

⁸⁴⁸ Band 770, HLKA, Ordner 191, Ermittlungsakte Freie-Kräfte Schwalm-Eder/Freie Kräfte Rhein-Main, PDF S. 5.

⁸⁴⁹ Band 770, HLKA, Ordner 191, Ermittlungsakte Freie-Kräfte Schwalm-Eder/Freie Kräfte Rhein-Main, PDF S. 6 sowie Zeugenaussage S., KB 36, S. 131.

und Oberkörper ein und raubten Wertgegenstände.⁸⁵⁰ Die Gewalt eskalierte, als im Juli 2008 das Zeltlager der DIE LINKE-Jugendorganisation [solid´] am Neuenhainer See von mehreren Angehörigen der FKSE angegriffen wurde, wobei die Täter mit großer Skrupellosigkeit vorgingen und mit Gegenständen auf die in den Zelten schlafenden Jugendlichen und Kinder einschlugen. Eine Dreizehnjährige erlitt dabei Gehirnblutungen. Der Haupttäter Kevin S. wurde wegen des Übergriffs wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Haftstrafe verurteilt.

Laut Aktenlage⁸⁵¹ gab es gegen die FKSE bis 2011 97 Ermittlungen, darunter wegen Körperverletzungen, diversen Waffen, 68 Dateien zu Bombenbau und Sprengungen, Verstößen gegen das Sprengstoffgesetz bzw. Handel mit Sprengstoff⁸⁵², sowie einer hohen Anzahl von Bild- und Videodateien mit Holocaust-Leugnung und NS-Propaganda.

Nach der Selbstenttarnung des NSU wurde Kevin S. aufgrund seiner Kontakte zu Ralf Wohlleben öffentlich mit dem NSU in Verbindung gebracht. Er wendete sich an das Aussteigerprogramm „IKARUS“, an dem er teilnahm. Heute bezeichnet er sich selber als „Aussteiger“ und distanziert sich öffentlich von seinen damaligen Taten,⁸⁵³ wobei er nach wie vor Kontakt zu seinem damaligen Neonazi-Kameraden Alexander S. unterhält.

Kevin S. wurde im Ausschuss als Zeuge vernommen. Er stammt aus dem hessischen Butzbach, wo er im Jahr 2005/2006 Teil der rechten Szene wurde. Schon bevor in der rechten Szene aktiv wurde, kannte er sich gut mit Online-Medien aus; ein Wissen, dass er in der rechten Szene nutzbar machte, indem er Neonazi-Propaganda-Videos erstellte, was ihm in der Szene schnell große Popularität verschaffte.⁸⁵⁴ Der ebenfalls militante Neonazi Christian M. machte ihn auf dem „Fest der Völker“ im Jahr 2007 mit Ralf Wohlleben bekannt. Im gleichen Jahr zog Kevin S. in das „Braune Haus“ in Jena, dem Herkunftsort von Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt. Das „Braune Haus“ ist ein seit 2002 von Neonazis gemeinschaftlich betriebenes Projekt. Die NSU–Unterstützer André Kapke und Ralf Wohlleben hatten es mitgegründet und zeitweilig darin gewohnt. Neben Veranstaltungsräumen gibt es dort auch eine Neonazi-WG. Als Kevin S. dort einzog, bewohnten drei weitere Neonazis das Haus. Es gab 15 – 30 Nazis, die regelmäßig in dem Haus verkehrten, unter ihnen Ralf Wohlleben. Eine große Anzahl weiterer Neonazis nutzten das Haus sporadisch. All diese Angaben, die Kevin S. im Ausschuss machte, decken sich mit öffentlich einsehbaren Quellen und den Erkenntnissen von LfV und Polizei. Laut eigenen Angaben kannte er sowohl Kapke als auch Wohlleben recht gut. So habe er bei Wohlleben auch mal übernachtet.⁸⁵⁵ Mit Kapke sei er zusammen europaweit auf Neonazi-Konzerten und Festivals gewesen, um Videos zu produzieren, die dann auch in den Vertrieb gegangen seien.⁸⁵⁶

Die Frage im Untersuchungsausschuss, ob er Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe persönlich kennen gelernt habe oder deren Namen damals gehört habe, verneinte er.⁸⁵⁷ Die Frage, ob er den Begriff NSU vor 2011 schon einmal gehört habe, verneinte er, und fügte hinzu, dass in der Szene so viele Geschichten erzählt würden, dass er, selbst

⁸⁵⁰ Band 771, HLKA, Ordner 192, Ermittlungsakte Freie-Kräfte Schwalm-Eder/Freie Kräfte Rhein-Main PDF S. 10.

⁸⁵¹ Band 473, Blatt 52.

⁸⁵² Band 746, Blatt 182 und 187.

⁸⁵³ Kurzbericht 36, S. 104.

⁸⁵⁴ Im Interview mit dem Hessischen Rundfunk vom 13.3.2016 sagte Kevin S.: „Da haben die ganzen Größen auch der rechten Szene zu einem hinauf geschaut und haben eine Rückmeldung gegeben, wie toll das ist was man macht. Und dann berühmt zu sein und auch von ganz vielen Leuten aus Deutschland und Europa sogar angesprochen zu werden.“

⁸⁵⁵ Kurzbericht 36, S. 120.

⁸⁵⁶ Kurzbericht 36, S. 118.

⁸⁵⁷ Kurzbericht 36, S. 97.

wenn es erzählt worden wäre, dies wahrscheinlich als Schwachsinn abgetan und vergessen hätte, er könne sich jedenfalls nicht erinnern.⁸⁵⁸

Bezogen auf Kevin S. ist ein Kontakt zu NSU–Unterstützern also erst im Jahr 2007, ein Jahr nach dem Mord an Halit Yozgat nachweisbar. Hinweise zu einem früheren Kontakt gibt es nicht. Eine Unterstützungshandlung ist nicht feststellbar. Allerdings ist seine Behauptung, er habe auch in der Zeit im Braunen Haus niemals vom NSU und Untergrundstrukturen gehört, aufgrund seiner engen Kontakte zu Wohlleben und Kapke zweifelhaft. Es ist nachgewiesen, dass der NSU in die Szene kommunizierte. Kevin S. gab allerdings auch zu Protokoll, als Unterstützungsstrukturen für untergetauchte Neonazis kämen „braune Häuser“ (die es nicht nur in Jena gab) in jedem Fall in Betracht.

Zudem machte Kevin S. im Aussteigerprogramm IKARUS Bekanntschaft mit dem Neonazi Heiko S., der dort angab, den NSU von früher zu kennen. Dazu sagte der Zeuge Kevin S. im Ausschuss:

„Aber es kann sein, dass Heiko S. in dem Gespräch erwähnt hat, dass er die Leute aus dem NSU kennt. Ich kann mich nicht dran erinnern. Also, auf jeden Fall haben wir nicht darüber gesprochen.“⁸⁵⁹

Die Aussage verwundert. Erneut ist Kevin S. mit einer Person in Kontakt, die den offenbar NSU kannte, ohne dass Kevin S. nachgefragt haben will.

2.2.2.6 Rechtsterrorist Manfred Röder und „Reichstrunkenbold“ Phillip Tschentscher

Der inzwischen verstorbene ehemalige Rechtsanwalt des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß, Manfred Roeder (1929-2014), war ein deutscher Rechtsterrorist, der im Untersuchungszeitraum im hessischen Knüll lebte. In den 1980er Jahren lebte Roeder im Untergrund und verübte mit der von ihm gegründeten rechtsterroristischen Gruppierung „Deutsche Aktionsgruppen“ mehrere Sprengstoff- und Brandanschläge.⁸⁶⁰ Sein „Reichshof“ in Schwarzenborn im Schwalm-Eder-Kreis diente zwischen 1975 und 2014 als Treffpunkt von und Schulungszentrum für Rechtsextremisten und Revisionisten aus Hessen und anderen Bundesländern sowie aus dem Ausland. Sein „Freundeskreis“, an den er Hefte und Rundbriefe mit seinen politischen Ansichten verschickte, zählte zwischenzeitlich bis zu 2.500 Personen in 35 Ländern.⁸⁶¹ Zur Wiederansiedlung deutscher Staatsbürger im ehemaligen Ostpreußen betrieb er eine „Aufbauhilfe“ über den von ihm gegründeten „Deutsch-Russisches Gemeinschaftswerk - Förderverein Nord-Ostpreußen e. V.“. 1998 kandidierte er als Kandidat der NPD für den Deutschen Bundestag.⁸⁶²

Der Zeuge Dr. Axel R., langjähriger Leiter der Abteilung Rechtsextremismus im LfV, hat über die Beobachtungen des LfV vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt:

⁸⁵⁸ Kurzbericht 36, S. 97.

⁸⁵⁹ Kevin Sch., UNA/19/2/36 – 15.04.2016, S. 147.

⁸⁶⁰ Vermerk des Hessischen Landeskriminalamts vom 31.05.2000, Band 735, S. 273; Urteile und Anklageschriften zwischen 1998 und 2002, Band 879, S. 2 ff.

⁸⁶¹ Urteil des Landgerichts Schwerin vom 18.04.2001, Band 879, S. 19.

⁸⁶² Besprechungsprotokoll des Hessischen Landeskriminalamts vom 14.09.1998, Band 646, S. 241.

„Manfred Roeder war für uns wichtig schon allein aufgrund seines Vorlaufs als Rechtsterrorist, auch wiederholt wegen Volksverhetzung und anderer Delikte verurteilt gewesen, und vor allen Dingen, weil sein Anwesen in Schwarzenborn ein Sammelpunkt für Rechtsextremisten in Nordhessen gewesen ist und wir uns das sehr sorgfältig angeguckt haben, ein Sammelpunkt aber auch für Rechtsextremisten, die aus angrenzenden Bundesländern gekommen sind, wo Manfred Roeder sogenannte Heimabende durchgeführt hat oder andere Veranstaltungen wie z. B. Sonnwendfeiern im Sommer oder auch im Winter. Insofern ist Manfred Roeder dort ein gewisser Kristallisationspunkt gewesen. Manfred Roeder hat im Schwalm-Eder-Kreis auch dadurch gewirkt, dass er Publikationen herausgegeben hat, die er an verschiedene Rechtsextremisten geschickt hat. Deshalb musste er auch von daher beobachtet werden, um zu sehen, welche Wirkungen er damit eventuell entfaltet. Manfred Roeder ist auch eine Person gewesen, die nach meiner Erinnerung ab 1998 angefangen hat, sich gegenüber der NPD zu öffnen. Manfred Roeder hat auf einem Parteitag der NPD im Jahre 1998 in Stavenhagen in Mecklenburg-Vorpommern auch offen zum Umsturz aufgerufen.“⁸⁶³

Der Sachverständige Tornau hat Manfred Roeders „Reichshof“ als wichtigen regionalen wie überregionalen Treff- und Anlaufpunkt für Neonazis bezeichnet:

„Sein Reichshof in Schwarzenborn wiederum war zeit seines Lebens ein wichtiger Treff- und Anlaufpunkt für Neonazis, sowohl regional als auch überregional. Sowohl Mitglieder der Freien Kräfte Schwalm-Eder als auch z. B. Mitglieder des Thüringer Heimatschutzes haben sich da mit ihm getroffen.“⁸⁶⁴

Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen Manfred Roeder seit den 1970er Jahren bis ins hohe Alter wegen zahlreicher, insbesondere politischer und Propagandadelikte,⁸⁶⁵ infolge derer er bereits 1976 seine Rechtsanwaltszulassung verlor.⁸⁶⁶ Verurteilt wurde er unter anderem wegen Verstößen gegen das Versammlungsgesetz, Volksverhetzung (insb. Holocaustleugnung), Verunglimpfung des Staates, von Verfassungsorganen und des Andenkens Verstorbener, Beleidigung und Sachbeschädigung. Nach Terroranschlägen der von ihm gegründeten „Deutschen Aktionsgruppen“ wurde er wegen der Herbeiführung von Sprengstoffexplosionen, versuchter schwerer Brandstiftung, versuchter Anstiftung zum Mord und Rädelsführerschaft in einer terroristischen Vereinigung zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt.⁸⁶⁷

Aus Protest gegen eine Wanderausstellung über Verbrechen der Wehrmacht besprühte er 1996 großflächig die Ausstellungstafeln und Plakate. Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt, Ralf Wohlleben und André Kapke saßen als Zuschauer in der darauffolgenden Strafverhandlung, um Solidarität mit ihm zu bekunden.⁸⁶⁸ Es gibt auch Hinweise darauf, dass sich der vor dem Oberlandesgericht München im NSU-Prozess angeklagte Carsten Sch. im Auftrag des untergetauchten Trios bei Tino Brandt nach der Vertrauenswürdigkeit Roeders und etwaigen Auslandskontakten erkundigte, um das Trio ins Ausland zu verbringen.⁸⁶⁹

⁸⁶³ Axel R., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/31 – 21.05.2015, S. 137 f.

⁸⁶⁴ Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 46.

⁸⁶⁵ Einen Überblick hierüber geben z.B. ein Vermerk des Hessischen Landeskriminalamts vom 20.03.2008, Band 735, S. 293-296, und ein Vermerk des Hessischen Landeskriminalamts vom 15.09.1999, Band 735, S. 310-313.

⁸⁶⁶ Erkenntniszusammenstellung des Hessischen Landeskriminalamts vom 03.01.2012, Band 735, S. 277.

⁸⁶⁷ Vermerk des Hessischen Landeskriminalamts vom 31.05.2000, Band 735, S. 273; Urteile und Anklageschriften zwischen 1998 und 2002, Band 879, S. 2 ff.

⁸⁶⁸ Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 45 f.; Marx, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/18 – 27.04.2015, S. 43 f.

⁸⁶⁹ Diemer, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/24 – 20.07.2015, S. 69, 85.

Der Ausschuss hat allerdings keine konkreten Hinweise dafür gefunden, dass es engere Kontakte zwischen Manfred Roeder und Uwe Mundlos, Uwe Bönhardt oder Beate Zschäpe gegeben haben könnte.⁸⁷⁰ Einen Anhaltspunkt für eine mögliche Verbindung hat der Sachverständige Tornau erwähnt:

„Weitere Bezüge noch einmal zum NSU, was Roeder angeht. [...] Im Jahr 2000 hat der Thüringer Heimatschutz in Nürnberg eine Broschüre von ihm verteilt, relativ kurz bevor die Mordserie begonnen hat. Die Parole in dieser Broschüre lautete: ‚1. September 2000, von jetzt ab wird zurückgeschossen‘.“⁸⁷¹

Über Konkreteres konnte der Sachverständige allerdings nicht berichten, insbesondere auch nicht darüber, ob das Trio bei der Anfertigung oder Verteilung dieser Broschüre beteiligt war:

„Da wird es dann schon tatsächlich schwierig. Wie gesagt, es ist schon eine gewisse strukturelle Verbindung, wenn sich Mitglieder des Thüringer Heimatschutzes oder auch der Thüringer Heimatschutz als Organisation bei Manfred Roeder auf dem Reichshof einfinden, wo dann wiederum auch die Freien Kräfte Schwalm-Eder als Organisation präsent sind.“⁸⁷²

Der Ausschuss hat zu diesen Aspekten den Zeugen Philip Tschentscher befragt. Philipp Tschentscher war ein Vertrauter Manfred Roeders und stand nach eigener Aussage seit dem Jahr 2000 in Kontakt zu ihm.⁸⁷³ Er hatte den „Reichshof“ während eines Gefängnisaufenthalts Roeders verwaltet⁸⁷⁴ und im Jahr 2006 mit einem Konzert mit 300 Gästen seinen 25. Geburtstag dort gefeiert.⁸⁷⁵ Tschentscher bezeichnete seine eigene politische Einstellung in seiner Vernehmung als „national-patriotisch“⁸⁷⁶ und machte teils absurde Angaben: Unter anderem behauptete er, dass er keine Verantwortung dafür trage, dass die CDs „Viel Asche um nichts“ und „Der Untergrund stirbt nie“ produziert wurden, auf denen er selbst unter dem Pseudonym „Reichstrunkenbold“ menschenverachtende und den Nationalsozialismus verherrlichende Lieder spielt. Vielmehr sei die CD entstanden, weil er bei einem Liederabend einer geschlossenen Gesellschaft diese Lieder gespielt habe, das jemand „heimlich, mit dem Handy“ gefilmt habe und anschließend die CDs ohne sein Wissen produziert habe.⁸⁷⁷ Wegen dieser und weiterer falschen Angaben hat der Untersuchungsausschuss die Staatsanwaltschaft informiert, um den Verdacht einer strafbaren Falschaussage zu prüfen.⁸⁷⁸ Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft waren bei Beendigung der Beweisaufnahme durch den Untersuchungsausschusses noch nicht abgeschlossen.

Philip Tschentscher kommt in mehrerlei Hinsicht als NSU-Unterstützer in Betracht, da er neben seiner engen Bekanntschaft zu Röder Kontakte zu Nazis in ganz Europa pflegte, eine extrem rechte Gesinnung hat, den Holocaust und Untergrund als „Reichstrunkenbold“ besingt und, wie im Prozess gegen ihn und Mitglieder der rechtsextremen Organisation „Objekt 21“ in Österreich, mit Waffenschmuggel in Verbindung gebracht wird.⁸⁷⁹ Eine Zugehörigkeit zum NSU-Umfeld oder Unterstützungshandlungen bei NSU-Straftaten war jedoch nicht nachweisbar.

⁸⁷⁰ Vgl. die Ermittlungen der Polizei, Schreiben des PP Nordhessen vom 01.12.2011, Band 473, S. 46.

⁸⁷¹ Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 45 f.

⁸⁷² Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 51.

⁸⁷³ Tschentscher, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/37 – 18.04.2016, S. 44.

⁸⁷⁴ Tschentscher, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/37 – 18.04.2016, S. 35.

⁸⁷⁵ Tschentscher, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/37 – 18.04.2016, S. 12.

⁸⁷⁶ Tschentscher, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/37 – 18.04.2016, S. 18.

⁸⁷⁷ Tschentscher, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/37 – 18.04.2016, S. 55.

⁸⁷⁸ Tschentscher, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/54 – 09.06.2017, S. 40.

⁸⁷⁹ Siehe <https://thueringenrechtsaussen.wordpress.com/2016/05/26/verurteilter-objekt-21-neonazi-waffentransporteur-und-nsu-ausschusszeuge-tritt-am-27-mai-in-kloster-vesra-als-liedermacher-auf/>, zuletzt abgerufen am 28.07.2018.

2.2.2.7 Deutsche Partei (DP)

Mit der Deutschen Partei (DP) hat sich der Ausschuss nur beschäftigt, weil der von Temme geführte V-Mann Gärtner angeblich auf die DP angesetzt gewesen sein soll, was dieser im Untersuchungsausschuss jedoch bestritt. Er kenne die DP nicht und sei dort nie Mitglied gewesen (siehe 2.1.1.2). Zur DP führte die Sachverständige Röpke aus:

„Diese Deutsche Partei – Sie können sich vielleicht an Heiner Kappel erinnern –, die über Kurt Hoppe versuchte, in Thüringen Fuß zu fassen und sich in Thüringen übrigens immer im militanten Spektrum von Wohlleben bewegte, hat mit dem Rauswurf von Heiner Kappel de facto in Hessen keine Rolle mehr gespielt.“⁸⁸⁰

Auch die anderen Sachverständigen berichteten übereinstimmend, dass die DP nur eine marginale Rolle gespielt habe und das LfV infolgedessen die Beobachtung einstellte.⁸⁸¹

2.2.2.8 Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige (HNG)

Bei der „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V.“ handelte es sich um einen 1979 gegründeten, mittlerweile verbotenen⁸⁸², bundesweit tätigen neonazistischen Verein mit Sitz in Frankfurt am Main.

Die HNG war zeitweilig die größte neonazistische Organisation in Deutschland. Ihr Hauptaufgabenbereich war die „Gefangenenbetreuung“, das heißt, inhaftierte Neonazis untereinander und mit nicht inhaftierten Neonazis zu vernetzen und Briefkontakte zu ermöglichen, sodass die Inhaftierten sich nicht von ihrer Ideologie abwenden, sowie rechtsradikale Anwälte zu vermitteln. Für die HNG wurde in der rechten Szene Geld gesammelt und sie hat regelmäßig die „HNG-Nachrichten“ herausgebracht, eine Zeitschrift, in welcher auch inhaftierte Neonazis Texte veröffentlichen konnten. Auch Zschäpe, Mundlos, Böhnhardt, zahlreiche weitere Akteure im NSU-Komplex sowie viele der bereits erwähnten Neonazis, engagierten sich zeitweilig für die HNG oder wurden als Häftlinge von dieser betreut.

2.2.3 Der Umgang des LfV mit den Erkenntnissen zur rechten Szene

Wie schon in Kapitel 2.1.2 dargestellt, verharmloste das LfV Erkenntnisse über die rechte Szene. Hier soll anhand eines Beispiels dokumentiert werden, wie groß die Fehlleistungen des LfV waren. Der folgende Bericht des LfV, der dem HMdIS im Jahr 1998 vorgelegen hatte, war anlässlich des Rohrbombenfundes im Jena bei Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe erstellt worden. Er kommt – nach der Befassung mit Rechtsterroristen wie Naumann, Lembke und Diesner - zu dem Schluss, „*Rechtsterrorismus gibt es in der Bundesrepublik*

⁸⁸⁰ Röpke, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/11 – 19.02.2015, S. 82.

⁸⁸¹ Tornau, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 54; Jürgen L., Sitzungsprotokoll UNA/19/2/12 – 23.02.2015, S. 21; Hafenegger, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/13 – 02.03.2015, S. 17.

⁸⁸² Verfassungsschutzbericht des HLfV für das Jahr 2011, Band 1027, S. 135; van Hüllen, Sitzungsprotokoll UNA/19/2/11 – 19.02.2015, S. 38.

Deutschland derzeit nicht.“⁸⁸³ Dieser Bericht wurde erst nach Abschluss der Beweisaufnahme auf Antrag der LINKEN herabgestuft. Hier soll er nun auszugsweise zitiert werden:

„1. Rohrbombenfund bei Neonazis in Jena

Am 26. Januar durchsuchte die Polizei aufgrund von Hinweisen der zuständigen Verfassungsschutzbehörde in Jena (Thüringen) die Wohnobjekte von drei Neonazis sowie eine von diesen genutzte Garage. Es bestand der Verdacht, daß die drei an der Herstellung mehrerer selbstgefertigter, überwiegend nicht zündfähiger Sprengkörper bzw. Bombenattrappen beteiligt waren, die zwischen Oktober 1996 und Dezember 1997 im Raum Jena aufgefunden worden waren. In der Garage stellte die Polizei u.a. vier funktionsfähige Rohrbomben sicher. Gegen die drei Tatverdächtigen im Alter von 20, 23 und 24 Jahren erging Haftbefehl. Sie sind derzeit flüchtig.

(...)

Obwohl ein Teil der Angehörigen des THS [Anm.: Thüringer Heimatschutz] bereits durch Gewalttaten aufgefallen ist, liegen keine Hinweise vor, daß diese Gruppierung systematisch Gewalttaten plant oder vorbereitet. Es ist daher - vorbehaltlich der weiteren Ermittlungen - davon auszugehen, daß die drei Tatverdächtigen unabhängig vom THS agierten.

Ein derartiger Fund wie in Jena wirft erneut Fragen nach der Gewaltbereitschaft im Rechtsextremismus, einer evtl. zunehmenden Bewaffnung oder der Existenz eines Rechtsterrorismus auf.

2. Rechtsextremistischer Terrorismus

Rechtsextremistischer Terrorismus ist in der Bundesrepublik Deutschland nur Ende der 70er / Anfang der 80er Jahre in Erscheinung getreten. Dafür steht insbesondere Manfred ROEDER (Schwarzenborn), der 1982 wegen Rädelsführerschaft in einer terroristischen Vereinigung zu 13 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Die "Deutschen Aktionsgruppen" (DA) hatten 1980 insgesamt fünf Sprengstoff und zwei Brandanschläge ausgeführt, bei denen zwei Vietnamesen getötet worden waren.

Derzeit gibt es in Deutschland keine rechtsextremistische Organisation, die zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele terroristische Aktionen plant. Eine "Braune Armee Fraktion" existiert nicht.“

Zur Akzeptanz von Gewalt heißt es in dem Bericht weiter:

„Es ist jedoch festzustellen, daß nach wie vor - wenn auch in begrenztem Umfang - in der neonazistischen Szene Publikationen verbreitet sind, die Anleitungen zu terroristischem Handeln liefern. Dazu gehört etwa das unter dem Pseudonym "Autorenkollektiv Werwolf" verfaßte "Handbuch für improvisierte Sprengtechnik" aus der Schriftenreihe "Eine Bewegung in Waffen". Es enthält ausführliche Anleitungen zur Zusammensetzung und Herstellung von Brand- und Sprengbomben und beschreibt verschiedene Sprengtechniken.

Darüber hinaus wird auch zur Gewaltanwendung aufgerufen, z. B. anlässlich der Prozeßeröffnung gegen den "Propagandaleiter" der "Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei/Auslands- und Aufbauorganisation" (NSDAP/AO) Gary R. L. [Anm.: Anonymisierung durch Verfasser_in] im Mai 1996: »Das Maß ist voll - Wir schlagen zurück!!!(...)Es soll hier keine Diskussion über Sinn und Zweck des bewaffneten Kampfes geführt werden. Über dieses Thema ist schon viel diskutiert worden und für einige steht der Entschluß jetzt unumgänglich fest(...)Wir haben die Konfrontation mit dem Bonner System in dieser Form nicht gesucht, aber das System will es nicht anders und nun soll es unsere Entschlossenheit im Kampf für Deutschlands Freiheit zu spüren bekommen. (...) Die Wahl der Mitte ist egal: Ob die Waffe der Propaganda oder die Propaganda der Waffen.“

⁸⁸³ „Terrorismus, Bewaffnung und Gewalt im Rechtsextremismus: ein Kurzbericht“, Band 1852, PDF S. 48 ff.

Eine solche Stimme darf allerdings nicht überbewertet werden, sie ist isoliert. Wichtige Komponenten für die Entstehung terroristischer Vereinigungen liegen nicht vor:

Für einen planmäßigen, auf Dauer angelegten terroristischen Kampf zur Durchsetzung politischer Ziele fehlt die breite Akzeptanz in der neonazistischen Szene und damit das notwendige Unterstützerumfeld für einen aus der Illegalität heraus geführten Kampf. Daran und an dem Willen, entsprechende Konzepte in die Tat umzusetzen, mangelt es nicht zuletzt deshalb, weil die Szene durch Verbots und Strafverfolgungsmaßnahmen stark verunsichert ist. Die meisten Rechtsextremisten distanzieren sich von terroristischer Gewalt als Mittel der Politik, wenn auch - wie aus verschiedenen Äußerungen erkennbar - teilweise nur aus taktischen Gründen: Die politische Stabilität Deutschlands, die ablehnende Haltung der großen Mehrheit der Bevölkerung gegenüber Rechtsextremisten und insbesondere rechtsextremistischer Gewalt sowie die Schwäche des - nicht organisierten - gewaltbereiten rechtsextremistischen Lagers lassen terroristische Aktivitäten als Auslöser für eine gewaltsame Systemüberwindung aussiehtlos erscheinen. Eine Strategiedebatte zur gewaltsamen Systemüberwindung findet im rechtsextremistischen Lager derzeit nicht statt. Auch befürchtet die rechtsextremistische Szene staatliche Gegenmaßnahmen, die ihren politischen Handlungsspielraum noch weiter einschränken würden.

Kennzeichnend für die Haltung des ganz überwiegenden Teils des Neonazismus zur Bewaffnung und Gewaltanwendung dürfte ein Beitrag des hessischen Neonazis Thomas B. [Anm.: Anonymisierung durch Verfasser_in] vom Dezember 1997 in der Zeitschrift "NS-Kampfruf" der NSDAP/AO sein. In dem Artikel "Volk ans Gewehr?" setzt sich der ehemalige Aktivist der "Kühnen-Bewegung" mit der Frage auseinander, ob es sinnvoll oder sogar unabdingbar sei, politische Ziele mit Gewalt zu verfechten und kommt zu dem Schluß; "Die sog. 1 Briefbombenaffäre', die Brandanschläge von Mölln, Solingen, Lübeck und anderswo, waren mit einem ungeheueren Sympathieverlust für uns verbunden (...). Den Weg von Blut, Mord und Tränen werde ich jedenfalls nicht mitgehen und ich weiß mich mit vielen alten und neuen Aktivisten einig."

Mit dieser Haltung steht B. in der Tradition Michael KÜHNENS, der ebenfalls terroristische Aktivitäten ablehnte.“

Die Einschätzung, dass die terroraffinen Neonazis isoliert seien und die Mehrzahl der Rechtsextremisten Gewalt als Mittel der Politik ablehnt, ist heute wie damals völlig falsch. Gerade Ende der 1990er Jahre, wo Brandanschläge durch Neonazis trauriger Alltag waren, als Tötungs- und Gewaltverbrechen durch Neonazis zunahmen und verschiedene Konzepte des rechten Terrors diskutiert wurden, ist diese Verharmlosung der neonazistischen Ideologie und ihrer Akteure fatal. Weiter heißt es im Bericht:

„Gewalttätige Einzeltäter stellen ein unkalkulierbares Risiko für die innere Sicherheit dar. (...)“

Im Folgenden werden dann die „Einzeltäter“ Naumann, David und Robert M., Thomas Lemke und Kay Diesner erwähnt. Keiner dieser Neonazis war nicht Teil der Neonazi-Szene und hat als Einzeltäter agiert. Verharmlosend geht es weiter:

„Nur in Einzelfällen sind bei rechtsextremistisch motivierten Gewalttaten Mitgliedschaften oder Verbindungen zu rechtsextremistischen Organisationen festzustellen. Häufig fassen die Täter den Entschluß für ihre Taten kurzfristig. Ein organisiertes, langfristiges geplantes Vorgehen ist selten. Die Begegnungen mit den Opfern sind meist zufällig.“

Zusammenfassend kommt der Bericht zu dem Schluss:

„Rechtsterrorismus gibt es derzeit in der Bundesrepublik Deutschland nicht. Eine allgemein zunehmende Bewaffnung von Organisationen ist z. Z. nicht feststellbar. Der Zusammenbruch des Ostblocks und der Wegfall der Grenzkontrollen haben unzweifelhaft jedoch Waffenbesitz erleichtert.

Bedrohlich erscheint hier die hohe Gewaltbereitschaft, die etwa von Einzeltätern oder Skinheadgruppen ausgeht.

Insgesamt muß aber gegenwärtig gesehen werden, daß die relevante Gefahr durch den Rechtsextremismus nicht von dessen militanten Teil ausgeht, sondern von der Agitation insbesondere der Wahlparteien. Spektakuläre Einzelfälle dürfen dieses nicht überdecken.“

Ein „Verfassungsschutz“, dem so viele Hinweise auf rechten Terror vorliegen und der trotzdem nicht bereit oder in der Lage dazu ist, zumindest eine angemessene Lagebeschreibung zu verfassen, ist vollkommen überflüssig.

2.2.4 Zwischenfazit: NSU-Untersützung möglich, aber nicht nachweisbar

In Hessen gab es mit z.B. mit Röder, Naumann, der Hepp-Kexel Gruppe und weiteren bundesweit bekannten Rechtsterroristen verschiedene Rechtsterroristen. Auch im Untersuchungszeitraum gab es eine bundesweit, teilweise sogar international vernetzte gewalttätige Neonaziszene in Hessen, die Zugang zu Waffen- und Sprengstoff hatte. Die Naziszene lokal zu betrachten, ist praktisch kaum möglich, da Neonazis hoch mobil agieren und in Gruppen zusammenarbeiten, deren Mitglieder aus verschiedenen Bundesländern kommen, und für die Teilnahme an Demonstrationen oder Konzerten auch ins Ausland fahren. Kontakte in das Herkunftsland des NSU, nach Thüringen, waren daher genauso zahlreich vorhanden wie in andere Tatortstädte, wobei die Kontakte nach Dortmund hervorzuheben sind. Dass sich der NSU diese enge Vernetzung der Szene nutzbar machte zur Ausführung der bundesweiten Mordserie, ist naheliegend. In Kapitel 2.3.6 und Kapitel 3.1.1 wird zudem dargestellt, wie viele weitere Hinweise auf Rechtsterroros und NSU-Bezüge im LfV-Hessen, dem BKA und im Innenministerium vorlagen und wie damit umgegangen wurde.

Es ist im Ausschuss jedoch nicht gelungen, lokale Mittäter des NSU nachweislich zu identifizieren. Das war allerdings mit den dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung stehenden Beweismitteln – Zeugenaussagen von Neonazis und Aussteigern und Akten von Sicherheitsbehörden – nicht erwartbar. Immerhin wurden im Untersuchungsausschuss einige wesentliche Personen und Strukturen genauer beleuchtet, das Spektrum militanter Neonazis und möglicher Rechtsterroristen untersucht und Versäumnisse der Behörden aufgezeigt. In erster Linie ist hier Corryna Görtz zu nennen. Aus Sicht der LINKEN ist es nicht glaubhaft, dass sie Mundlos, Zschäpe und Bönnhardt nicht kannte, und dass sie zufällig im Internetcafé von Halit Yozgat gewesen ist. Auch ihr ehemaliger Freund Dirk Winkel ist eine wesentliche Figur, dessen Rolle in der Szene weiter beleuchtet werden sollte, ebenso wie die von Combat 18 Mitglied Stanley R. und dem ehemaligen B & H Chef Uwe A. sowie die Rolle der Oidoxie Streetfighting Crew. Die ehemaligen Strukturen von B & H, Combat 18 und der FAP kommen aus Sicht der LINKEN als bundesweites NSU-Unterstützerumfeld in Frage (siehe Kapitel 2.3.6 und Kapitel 3.1.1).